Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 284 — **Bromberg, Dienstag, den 12. Dezember 1933** — **57. Jahrg.**

Paul-Boncour als Anwalt der Gleichheit der Nationen.

Der Außenminister Frankreichs, jenes Frankreichs, das sich heftig dagegen sträubt, die deutsche Gleichberechtigung anzuerkennen, hat in einer Rede vor den Vertretern der Presse folgenden Satz gesprochen: „Eine Reform des Völkerbundes? Ich für meinen Teil finde, daß diese Institution auf das Glücklichste den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Nationen, der für mich unantastbar ist, weil er unserer nationalen Tradition entspricht, mit der tatsächlichen Lage in Einklang bringt."

Und in demselben Augenblick, in dem Paul-Boncour dieses Bekenntnis zur Gleichheit aller Nationen ablegt, läßt er in London sondieren, wie weit die britische Regierung die von Baldwin im Unterhaus offen gebilligte deutsche Rüstungsgleichheit praktisch für durchführbar hält. Jene Rede Baldwins ist in Frankreich seinerzeit sehr übel vermerkt worden, und man hat sie als im Widerspruch zu der von Sir John Simon in Paris gebilligten französisch-englischen Abrüstungspolitik stehend bezeichnet. Frankreichs ganzes Bemühen war ja darauf gerichtet, eine Konvention zustande zu bringen, die Deutschland von der Gleichheit der Rüstungen auch weiterhin ausschloß, wie der Versailler Vertrag, in den der Völkerbundpakt hineingearbeitet ist, es vierzehn Jahre lang von dieser Gleichheit ausgeschlossen hat. Dieser Völkerbundpakt aber verwirklicht nach Paul-Boncour „den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Nationen". Merkwürdig, daß der französische Minister, der wie alle Franzosen die Fähigkeit zu logischem Denken als eine seiner bevorzugten Nation in die Wiege gelegte Gabe des Himmels ansieht, den grotesken Widerspruch nicht bemerkt, der zwischen seinen Worten und seinen politischen Taten klafft.

Paul-Boncour wendet sich scharf gegen den Gedanken einer durchgreifenden Reform der Völkerbundverfassung, wie sie vom Großen Faszistischen Rat verlangt worden ist, und ihn schreckt offenbar auch nicht die in jenem Beschluß versteckt enthaltene Drohung, daß Italien einem Völkerbunde, der diese Reform an sich selbst nicht binnen kürzester Zeit vornehmen würde, nicht länger angehören könnte. „Wir denken nicht daran, den Völkerbund direkt oder indirekt auch nur im geringsten antasten zu lassen. Er ist und bleibt die Grundlage unserer Politik, ob man will oder nicht." So erklärt Paul-Boncour.

Diese Politik, deren Grundlage der den Grundsatz der Gleichheit zwischen allen Nationen verwirklichende Völkerbund bleiben soll, ist auf die Verewigung der Ungleichheit gerichtet. Und wenn Frankreich eine Reform des Völkerbundes im Mussolinischen Sinne brüsk und schroff ablehnt, wenn es seinen ganzen Einfluß auf England aufbietet, um die dort herrschende reformfreundliche Stimmung nicht aufkommen zu lassen, wenn es die an sich schon gegen den Mussolinischen Reformplan aufgebrachte Kleine Entente in ihrem Widerstand kräftig unterstützt, dann aus keinem anderen Grunde als dem, daß die Politik der Verewigung der Ungleichheit der Nationen vielleicht erschwert oder unmöglich gemacht werden könnte, wenn die jetzige angebliche „Demokratie" der Völkerbundverfassung abgelöst werden würde durch ein internationales Regime, das an die Stelle eigensüchtiger Interessenwahrung ein Regime der Verantwortlichkeit führender Mächte setzen würde. Solange das jetzige Völkerbundstatut noch besteht, das in allen Fragen die Einstimmigkeit der Beschlüsse vorschreibt, wird es Frankreich immer möglich sein, jede ihm unerwünschte Entscheidung zu verhindern und sich dabei noch dadurch zu maskieren, daß es die Schar seiner kleinen Trabantenstaaten mobilisiert und vorschickt.

In der Erklärung Paul-Boncours dokumentiert sich die Rückkehr der französischen Politik zur alten Linie, die man in Paris nach einigen Schwankungen wieder aufgenommen hat. Es schien so, als sei man geneigt, den Weg der direkten Verhandlungen mit Deutschland zu beschreiten, und sowohl in der französischen Kammer wie in der Öffentlichkeit fehlte es nicht an Stimmen, die sich zu dieser Methode bekannten. Frankreich konzentriert sich jetzt wieder auf Genf, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß dieses Zurückschwenken auf den Einfluß zurückzuführen ist, den Herriot auf die französische Außenpolitik genommen hat. Er lehnt das Gespräch mit Deutschland ab und will, wenn es notwendig sein sollte, lieber Hilfe in direkten Unterhandlungen mit Moskau suchen. Er vor allem ist der Vertreter des Gedankens, daß am Völkerbund, als dem stärksten Bollwerk der internationalen Politik Frankreichs, festgehalten werden müsse.

Obendrein zeigen die Vorgänge in der französischen Kammer, in der die heikle Klippe der Finanzreform noch nicht umschifft ist, daß man schon um der innenpolitischen Labilität der Regierung Chautemps willen in der Außenpolitik jeden neuen Kurs vermeiden möchte, der mindestens auf der Rechten des Hauses zum Anlaß von Angriffen auf das Kabinett genommen werden könnte. Die Regierung, die auf so schwachen Füßen steht, kann sich die revolutionäre befreiende Tat einer neuen Methode in der europäischen Politik nicht leisten. Deshalb hat auch Paul-Boncour Veranlassung genommen, die Bündnispolitik Frankreichs, die praktisch ja den von ihm so gepriesenen Gedanken der Völkerbunddemokratie aufhebt und unwirksam macht oder mindestens eben auf die gleiche gefährliche Bahn führt, auf der die parlamentarische Demokratie gescheitert ist, als im Rahmen des Völkerbundes liegend und mit ihm fest verbunden zu bezeichnen. Frankreich fühlt, daß, wenn man wirklich im Mussolinischen Sinne an eine Neuordnung Europas herangehen würde, dann mit dem Völkerbunde sein ganzes politisches System zusammenbricht.

Und deshalb — sagt Paul-Boncour — denkt Frankreich nicht daran, den Völkerbund direkt oder indirekt auch nur im geringsten antasten zu lassen.

Rauschning erneut in Warschau.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 10. Dezember. Der Präsident des Senats Dr. Rauschning ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt und hat sich am Abend nach Vereinbarung mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten nach Warschau begeben, um dort verschiedene Danzig-polnische Angelegenheiten zu besprechen. Der Besuch stellt eine Fortsetzung der bei der Übernahme der Regierung durch den jetzigen Senat im Einvernehmen mit der Polnischen Regierung angeknüpften politischen Beziehungen dar.

Abwartende Haltung in London.

Tyrrell noch nicht nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der englische Botschafter in Paris Lord Tyrrell ist wider Erwarten noch nicht auf seinen Posten zurückgekehrt, sondern hat seine Rückkehr ein zweites Mal verschoben. Man hat in hiesigen politischen Kreisen auch den Eindruck, als ob Lord Tyrrell keine endgültige Stellungnahme seiner Regierung zur Frage der Abrüstung und der Neuorganisierung des Völkerbundes mitbringen wird. Die Englische Regierung zieht es anscheinend vor, vorläufig eine abwartende Haltung einzunehmen.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" erklärt dazu, daß man leider den Eindruck habe,

als ob England den deutschen Forderungen mehr Gehör schenke als den französischen Einwänden.

Das „Journal" dementiert die Gerüchte von einer Unterredung zwischen dem französischen Botschafter in Berlin und Reichsaußenminister von Neurath. Wenn François Poncet dem Führer einen neuen Besuch abstattet, so werde es auf keinen Fall vor Ende der Woche sein, weil der Führer augenblicklich von Berlin abwesend sei, und die Französische Regierung auf der anderen Seite den Besuch des tschechoslowakischen Außenministers Benesch abwarten wolle, ehe sie dem Berliner Botschafter neue Anweisungen erteilt.

Rüstungsgleichberechtigung ist der Kernpunkt der deutschen Außenpolitik.

London, 11. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Zur Verschiebung der Rückreise Lord Tyrells nach Paris bemerkt „Daily Mail" u. a., es sei klar, daß die Schwierigkeiten, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, noch nicht gelöst seien. Die englische Politik scheine im Augenblick unsicher zu sein und offensichtlich sei man sich bisher nur darüber einig geworden,

daß England alles tun müsse, um Frankreich und Deutschland zur Erörterung der Abrüstungsfrage zusammen zu bringen.

Englische Minister glaubten, wenn diese beiden Mächte eine Grundlage für ein Abkommen erzielen würden, Italien, Amerika und England sich einer Konferenz anschließen könnten in der Hoffnung, dann eine Abrüstungsvereinbarung nach dem Grundsatz des englischen Entwurfs zu erreichen. Im Augenblick habe England keine Neigung, irgend welche besonderen Versicherungen abzugeben, die Frankreich beruhigen würden.

Der Berliner Korrespondent desselben Blattes weist darauf hin, wie sehr man in Deutschland die Verdächtigungen unmittelbarer deutsch-französischer Verhandlungen bedauere und bemerkt hierzu u. a.: **Die Rüstungsgleichberechtigung Deutschlands sei der Kernpunkt der auswärtigen Politik Hitlers und müsse es bleiben.** Es würde für die nationalsozialistische Regierung unmöglich sein, sich von dieser Haltung zu entfernen, ganz gleich, wie langsam auch der Fortschritt und wie dunkel auch die Wolken der Verdächtigungen sein mögen. So bedeutungsvoll ein diplomatischer Sieg für Herrn Hitler sein würde, so könne er es sich doch leisten, zu warten. In der Zeit, wo Deutschland allein steht, schreite die ungeheure innere Umbildung fort.

Keine einzige Regierungsstelle bleibe hiervon unberührt. Eine jede Familie verspüre die großen Wiederaufbau-Bewegungen Adolf Hitlers und seiner ihm nahestehenden Berater. Der nationale Wunsch nach Ergebnissen unter der neuen Regierung werde voll befriedigt.

Eine Rundreise Paul-Boncours.

Paris, 11. Dezember.

Die weitere Entwicklung der diplomatischen Besprechungen ist französischerseits so gedacht, daß die Englische Regierung sich zunächst einmal darüber zu äußern hätte, wie weit sie einer Aufrüstung Deutschlands zustimme und welche Garantien sie gegebenenfalls übernehmen würde, wenn Frankreich sich mit dieser Aufrüstung einverstanden erklären sollte. Nachdem Paul-Boncour sodann durch seinen persönlichen Besuch oder auf dem Wege über die diplomatischen Vertretungen die Auffassung der befreundeten Staaten eingeholt hat, wird der französische Botschafter in Berlin erneut den Führer aufsuchen, um den Rahmen der Besprechungen zu erweitern. Vorläufig vermeidet man es in Pariser amtlichen Kreisen, noch in irgend einer Form zu den Erfolgsaussichten derartiger Verhandlungen Stellung zu nehmen, sondern betont immer wieder, daß sie zum größten Teil von der Haltung Englands abhingen.

Es scheint sich ferner zu bestätigen, daß der französische Außenminister Paul-Boncour beabsichtigt, demnächst eine Rundreise durch die Hauptstädte der südosteuropäischen Staaten und Polen zu unternehmen, und daß er diese Reise möglicherweise sogar mit einem Besuch in Moskau verbindet.

Italiens Entweder-Oder.

Die Erklärungen Paul-Boncours, der die Forderungen Mussolinis glatt ablehnt, werden, um die diplomatische Lage zwischen Rom und Paris nicht noch zu verschärfen, in der italienischen Presse ohne jeden Kommentar wiedergegeben.

Man hatte die Opposition Frankreichs und seiner Trabanten erwartet, aber man hofft mit Hilfe der anderen Mächte ans Ziel zu kommen und verzeichnet mit Befriedigung die Zustimmung, die Mussolinis Vorschlag in aller Welt gefunden hat. Scheitert die Reform Mussolinis, so ist man, wie eine Zeitung schreibt, fest entschlossen,

„es Frankreich und England zu überlassen, in Genf mit Abessinien und Guatemala über das Schicksal Europas zu verhandeln."

Unterdessen gehen die heftigen Angriffe gegen den Völkerbund weiter. Die „Gazetta del Popolo" nennt ihn das „übertünchte Grab des verlogenen liberalen Pazifismus", während sie Rom als die Hauptstadt des „Militarismus des Friedens" bezeichnet.

---

13 Länder im neuen Reich.

Berlin, 11. Dezember. Der Regierungspräsident von Magdeburg Dr. Nicolai ist kürzlich in das Reichsinnenministerium berufen worden, und zwar, wie man annimmt, zur Bearbeitung der Reichsreform, da er als besonderer Kenner dieser Frage gilt. In einer vor kurzem herausgegebenen Schrift veröffentlicht Dr. Nicolai seine persönlichen Anschauungen über die Neugestaltung des Reiches, und es ist anzunehmen, daß die endgültige Fassung der Reichsreform sich im Wesentlichen nach den hier veröffentlichten Gedanken Dr. Nicolais richten wird. Dr. Nicolai schlägt vor, das Reich etwa nach den Stammesgliederungen in 13 Gaue oder Länder aufzuteilen. Einer dieser Gaue bzw. eines dieser Länder würde als „Land Schlesien" aus den Provinzen Ober- und Niederschlesien und dem südlichsten Teile der Grenzmark Posen-Westpreußen bestehen.

Obwohl über den Inhalt der in der bevorstehenden Reichstagssitzung zu erwartenden Regierungserklärung noch nichts bekannt ist, gilt es in politischen Kreisen als nicht unwahrscheinlich, daß darin auch die Reichsreform behandelt werden wird. Diese Vermutung gründet sich darauf, daß die Einsetzung der Reichsstatthalter vor einem halben Jahr, durch die der Dualismus zwischen dem Reich und den Ländern gesetzlich beseitigt wurde, nur eine Übergangsmaßnahme darstellt die die Schaffung der Reichseinheit im nationalistischen Sinne einleiten soll. Die Vermutung stützt sich weiter auf die Tatsache, daß der Regierungspräsident von Magdeburg, Dr. Nicolai, der als besonders kenntnisreicher Sachverständiger auf diesem Gebiet bekannt ist, unlängst in das Innenministerium berufen wurde, und zwar, wie es heißt, zur Bearbeitung der einschlägigen Fragen. Dr. Nocalai hat vor kurzem eine neue Schrift veröffentlicht:

„Der Staat im nationalsozialistischen Weltbild."

die allerdings nur seine persönliche Anschauungen widergibt, aber gerade wegen seiner gegenwärtigen Tätigkeit allgemeines Interesse beansprucht. Der „Angriff“ gibt aus der Schrift eine Neueinteilung des Reiches wieder. Dr. Nicolai schlägt vor, das Reich in 13 Länder oder Gaue einzuteilen, die möglichst

nach Stammeszügen des Volkes, nach geschichtlichen Überlieferungen, daneben natürlich auch nach den Erfordernissen der Verwaltungstechnik abgegrenzt sein sollen,

und zwar

Preußen, bestehend aus der Provinz Ostpreußen.

Pommern, bestehend aus der Provinz Pommern, dem nördlichen Teil der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen sowie dem Lande Mecklenburg,

Brandenburg, bestehend aus der Provinz Brandenburg, der Stadt Berlin, der Altmark (Regierungsbezirk Magdeburg), dem Lande Anhalt, dem braunschweigischen Amt Calvörde und dem Kreise Blankenburg sowie dem mittleren Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen,

Sachsen-Thüringen, bestehend aus den Ländern Sachsen und Thüringen, dem Regierungsbezirk Merseburg, Erfurt sowie den Kreisen Schmalkalden und Schleusingen,

Schlesien, bestehend aus den Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien sowie dem südlichsten Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen,

Niedersachsen, bestehend aus den Provinzen Schleswig-Holstein und Hannover mit Ausnahme des Regierungsbezirks Osnabrück, ferner dem nördlichsten Teil von Oldenburg, den Freien Reichsstädten Hamburg, Lübeck und Bremen, den Ländern Braunschweig (außer Blankenburg und Calvörde) und Schaumburg-Lippe,

Westfalen, bestehend aus der Provinz Westfalen, dem Regierungsbezirk Osnabrück, dem Kreis Rinteln und dem Lande Lippe-Detmold,

Rheinland, bestehend aus dem nördlichen Teile der Rheinprovinz,

Rheinfranken, bestehend aus der südlichen Rheinprovinz, Birkenfeld, dem südlichen Hessen, der Pfalz, Nordbaden, Nordwürttemberg,

Hessen, bestehend aus der Provinz Hessen-Nassau ohne die Kreise Schmalkalden und Rinteln, dem Gießener Oberhessen, dem Kreise Wetzlar,

Mainfranken, bestehend aus den bayerischen Kreisen Oberfranken, Mittelfranken und Unterfranken,

Schwaben, bestehend aus den Ländern Württemberg und Baden, soweit diese nicht zu Rheinfranken kommen, dem bayerischen Kreis Schwaben und dem preußischen Hohenzollern,

Bayern, bestehend aus Oberbayern, Niederbayern und Oberpfalz.

Es handelt sich, wie an zuständiger Stelle betont wird, um persönliche Anschuungen Dr. Nicolais. Der „Angriff“ glaubt aber der Meinung Ausdruck geben zu können, **daß diese Vorschläge im großen ganzen einen ziemlich lebendigen Eindruck vom Werdenden übermitteln, obwohl sie bei der praktischen Durchführung noch einige Änderungen erfahren würden.**

Ein Gerücht, wonach die endgültige Reichsreform am 18. Januar verkündet werden solle, ist, wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ aus sicherster Quelle erfährt, Vermutung. Ob die Vorbereitungen des für lange Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte bestimmten Werkes bis dahin beendet werden, dürfte zumindest zweifelhaft sein.

Nur noch 3,7 Millionen Arbeitslose.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ist — wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — in der zweiten Novemberhälfte um fast 62 000 zurückgegangen. Sie beträgt am 30. November 3 714 000. Unter Berücksichtigung der Zunahme in der ersten Monatshälfte ist im Laufe des ganzen November der Arbeitsmarkt um fast 31 000 Arbeitslose entlastet worden. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl in den Außenberufen um rund 27 000 steht eine Abnahme in den übrigen Berufsgruppen um rund 58 000 gegenüber.

Weihnachtsgabe an die Konzentrationslager.

Berlin, 11. Dezember. Der Preußische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei an die Inspekteure der Geheimen Staatspolizei ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

„Im Hinblick auf das günstige Ergebnis der Reichstagswahl, insbesondere in den Konzentrationslagern und aus Anlaß des Weihnachtsfestes habe ich die Absicht, Entlassungen aus den Konzentrationslagern vorzunehmen. Ich halte auch bei der Beruhigung der innerpolitischen Lage und im Hinblick auf die abgeschlossene Stabilisierung des nationalsozialistischen Regimes für tragbar, auf diese Weise bis Weihnachten noch rund 5000 Gefangene zur Entlassung zu bringen.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt hierzu mitteilt, betrachtet der Preußische Ministerpräsident diese Entlassungsaktion als einen Versuch, den er zu wiederholen gedenkt, falls die Entlassenen nicht rückfällig werden. Vor allem sollen Väter von mehreren Kindern entlassen werden, falls nicht schwerwiegende Gründe dagegen bestehen.

Die Bayerische Politische Polizei teilt mit: „Aus Anlaß des überwältigenden Sieges des Nationalsozialismus am 12. November 1933 und des herannahenden Weihnachtsfriedens hat der politische Polizeikommandeur Bayerns die Entlassung von über 500 Schutzhaftgefangenen in ganz Bayern verfügt. Grundsätzlich werden nur solche Schutzhaftgefangene entlassen, die sich bisher einwandfrei geführt haben und von denen auch zu erwarten ist, daß sie sich wieder als nützliche Mitglieder der Volksgemeinschaft erweisen werden.“

Die Zahl der jüdischen Flüchtlinge.

Nach englischen Berechnungen haben das Reichsgebiet freiwillig bzw. zwangsweise 60 000 Personen verlassen, darunter 51 000 Juden. Mehr als 10 000 Personen sind fremde Staatsangehörige. In Frankreich befinden sich 25 000 Flüchtlinge. Nach Palästina sind 6500, nach Polen 6000, nach der Tschechoslowakei und Holland je 5000, nach England 3000 und nach Belgien und der Schweiz je 2500, nach den skandinavischen Staaten 1500, nach Österreich 800, in das Saargebiet und nach Luxemburg je 500 und in andere Staaten 1000 Personen geflüchtet.

Enthüllungen über neue Umsturzpläne im Reich.

Die **„Saarbrücker Zeitung“** veröffentlicht jetzt Einzelheiten über eine Ausschußsitzung der ersten Internationalen Sozialisten-Konferenz, die bereits im August in Paris unter Teilnahme von Wels, Breitscheid und Hoeltermann stattgefunden hat, den früheren Führern der deutschen Sozialdemokratie, die während der nationalen Revolution aus Deutschland geflüchtet sind.

Das Referat auf der Pariser Konferenz erstattete Wels. Er führte u. a. aus, die sozialdemokratische Organisation in Deutschland sei im Aufbau begriffen. Die leitenden Funktionäre seien alle mit neutralen Päßen versehen. Wenn auch einige tausend Blätter abgefangen würden, so stände doch fest, daß wöchentlich der „Vorwärts“ in einer Auflage von einer Million im Kleinformat nach Deutschland gesandt wird. Allen Berichten zufolge würden die SPD-Schriften begeistert empfangen und weitergegeben.

Wels prophezeite dann noch für den Winter eine große Teuerung und Unruhen in Deutschland. Wesentlich sei, daß man der Deutschen Regierung außenpolitisch soviel Schwierigkeiten wie möglich mache.

Als nächster Redner betonte Breitscheid, daß der Boykott deutscher Waren viel schärfer durchgeführt werden müsse. Es müsse zu einer Transport-Sperre kommen. Höltermann meinte, nach der Diktatur Hitlers könne nur die Diktatur der Arbeiterklasse folgen. Um aber die Diktatur vorzubereiten, müsse jetzt in Deutschland gearbeitet werden. Es müßten militärische Formationen gebildet werden, die im Falle des Zusammenbruches sofort die Macht an sich reißen. Der Anfang dazu sei gemacht, Formationen seien im ganzen Reich in Fünfergruppen ohne Unterschied der ehemaligen Parteizugehörigkeit unter Führern, die früher nicht hervorgetreten sind, neugebildet. Die SPD müsse auch in der Lage sein, im Ernstfall nicht nur deutsche Formationen über die Grenze zu werfen, sondern auch bewaffnete Gruppen der Arbeiterschaft der Grenzländer.

Es wurden Beschlüsse gefaßt über den Boykott deutscher Erzeugnisse, Vorbereitung einer Transportsperre und propagandistische Ausnutzung des Reichstagsbrand-Prozesses.

Die Internationale, so wurde beschlossen, müsse eine Sammlung einleiten. Dieses Geld werde nur für den Kampf gegen den Faszismus in Deutschland verwendet. Die Fraktionen in den verschiedenen Ländern sollten in ihren Parlamenten dafür sorgen, daß Deutschland abgerüstet bleibt. Mit allen antifaszistischen Gruppen sollen die Verhandlungen fortgesetzt werden, um den gemeinsamen Kampf gegen Deutschland vorzubereiten und durchzuführen. Allen beteiligten Organisationen werde ein Photo von jedem erkannten Spitzel zugestellt werden.

Schließlich müsse man sich der ausländischen Riesensender, die bis weit in Deutschland hinein auch mit dem Volksempfänger gehört werden, bedienen. Es habe sich in Brüssel ein Ausschuß gebildet, der Verhandlungen mit den in Frage kommenden Regierungen und Rundfunk-Gesellschaften eingeleitet habe. In Frage kämen vor allem die Sender der Rawag-Österreich, die schweizerischen Landes-Sender, die Sende-Stellen in Prag, Hilversum, Luxemburg und Straßburg. Abgelehnt hätten allerdings bereits Belgien und Moskau, das nur kommunistische Propaganda mache. Frankreich, England und die Schweiz lehnten es ab, offizielle Verhandlungen zu führen.

Wie haltlos die marxistischen Theorien auch in diesem Falle waren, zeigt sich darin, daß von den sozialdemokratischen Prophezeiungen nichts eingetroffen ist; die große Volksabstimmung hat gerade das Gegenteil bewiesen.

Der Ueberfall auf Polen in Lamenstein.

Am 11. Oktober d. Js. wurden in Lamenstein, im Gebiet der Freistadt Danzig einige Mitglieder der polnischen Bevölkerung von einer aus acht Mann bestehenden nationalsozialistischen Kampftruppe überfallen, wobei in deren Wohnungen auch verschiedenes Mobiliar zerstört wurde. Diese Deutschen hatten sich nun vor dem Danziger Gericht zu verantworten. Sie rechtfertigten ihre Tat damit, daß sie von drei unbekannten Personen überfallen worden seien, die sie dann in den polnischen Häusern gesucht hätten. Das Gericht verurteilte den Haupttäter zu zwei Jahren Gefängnis und zu drei Wochen Haft, die sieben restlichen Angeklagten zu Gefängnis- und Haftstrafen von vier bis zu acht Monaten. Die Untersuchungshaft ist keinem der Angeklagten angerechnet worden. Sämtliche Angeklagten bleiben in Haft. Fünf von ihnen haben die Strafe angenommen und auf die Berufung verzichtet.

Der Prozeß wurde, wie der **„Kurjer Poranny“** hervorhebt, sehr gründlich durchgeführt, die Verhandlung dauerte 12 Stunden.

Vom Wandel der Zeit seit 1919.

Vor dem Warschauer Besuch Paul-Boncours.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Zentrum der außenpolitischen Sorgen Polens befindet sich die von Mussolini angebahnte und mit unermüdlicher Energie betriebene, von England scheinbar mit kalter Miene beobachtete, in Wirklichkeit aber geförderte und schließlich von Frankreich noch immer mit konventionellem Pathos, doch mit sichtlich nachlassender Kraft und ohne Überzeugung abgelehnte Aktion zum Umbau des Völkerbundes. Polen sieht — und zwar richtig — voraus, daß diese Aktion früher oder später zu einem Kompromiß zwischen den zwei extremen Standpunkten, die einerseits Italien, andererseits Frankreich einnimmt, führen muß, wenn die Weiterentwicklung der europäischen Staatenverhältnisse aus den vernunftgemäß zu kontrollierenden Bahnen nicht durch ein wildes Spiel unberechenbarer Eruptivkräfte geworfen und zerstört werden soll. Diese Aktion muß — man kann um diese Feststellung absolut nicht herumkommen — zu einer neuen Hierarchisierung des Völkerbundes, von bestimmter Art, oder richtiger: zu einem solchen **Umbau der Hierarchie des Völkerbundes** führen, welcher den Gegebenheiten des Jahres 1933 Rechnung tragen würde. Wer in Polen politisch zu denken wagt, für wen die ganze internationale Politik sich nicht in den Texten der amtlichen Communiqués erschöpft, dem erscheint es heute in aller Klarheit, daß **„das Gebäude der politischen Zustände, das auf den Friedensverträgen aus dem Jahre 1919 gegründet ist, zusammenstürzt“ und daß: „wer dies nicht sieht, sich selbst und andere belügt“.** (Aus dem Leitartikel des Abg. Strzecki im „ABC“ vom 9. 12. 1933.)

Das Wesen aller Schwierigkeiten und Sorgen, die mit dieser Erkenntnis im polnischen politischen Denken zusammenhängen, besteht also im abgrundtiefen Unterschiede, den die Entwicklung zwischen den Jahren 1919 und 1933 geschaffen hatte. Wenn die polnische Außenpolitik nicht ganz unfruchtbar und nicht allen Gefahren einer solchen Unfruchtbarkeit ausgeliefert sein soll, muß sie diesen Unterschied in ihre Berechnungen als Hauptposition einstellen.

Sie tut es auch und wird es in steigendem Maße tun. Es ist daher interessant zu beobachten, wie sich die außenpolitische Dialektik der offiziellen Instruktoren der öffentlichen Meinung der Aufgabe entledigt, sich, wenn es schon sein muß ‚auf den Boden dieses Unterschiedes — zwischen 1919 und 1933 — zu stellen, und zugleich die aus diesem Unterschiede fließenden Konsequenzen durch geheimnisvolle Spekulationen zu verdecken.

Der außenpolitische Leiter der **„Gazeta Polska“** gibt bereits zu, daß im Völkerbunde bisher eigentlich immer die „Ungleichheit“ geherrscht hat: sei es zugunsten Großbritanniens, sei es Frankreichs, **“dessen Diplomatie einen französischen Block gegen einige andere ständige Ratsmitglieder zu schaffen und ihn längere Zeit aufrecht zu erhalten vermocht hatte“.** Bisher habe also im Völkerbunde durchaus eine Hierarchie bestanden — stellt das polnische Regierungsorgan ganz richtig fest. Was das Blatt aber daraus folgert, ist schon viel weniger richtig, wenn nicht ganz problematisch. Es sagt nämlich, daß diese Hierarchie, welche (nebenbei gesagt, Polen außerordentliche Vorteile sicherte) die Völkerbundkrise erzeugt, sich also nicht bewährt habe, nicht durch eine andere Hierarchie ersetzt werden könne, sondern daß die „Hierarchie“ als Grundsatz überhaupt aus dem Völkerbunde auszumerzen sei, weil sie im Völkerleben keinen Inhalt habe. Aber während das Blatt ein „Prinzip der Hierarchie“ ablehnt, verhält es sich ja-sagend zu den Tatsachen der bestehenden Ungleichheit unter den Völkern. „Diese Tatsachen der Ungleichheit“ hätten sich seit 1919 wohl verschoben, doch in dem Sinne, daß „die Ungleichheit“ unter den Völkern seit 1919 eine Verminderung erfahren habe.

Dieser Schluß klingt ganz rätselhaft, wenn man an die Stelle des allgemeinen „X“ nicht konkrete Völker setzt, unter denen die Ungleichheit sich vermindert habe, weshalb die Hierarchie von 1919 nicht mehr real sei. Die „Gazeta Polska“ nennt die Völker, die sie meint, nicht mit Namen. Meint sie die Ungleichheit zwischen Polen und Litauen, die sich seit 1919 vermindert habe? Meint sie die Ungleichheit zwischen Frankreich und Deutschland, die sich seit 1919 gewaltig zugunsten des letzteren verschoben habe, so daß die theoretische Aufrechterhaltung der ehemaligen Hierarchie als ein phantastisches Unternehmen erscheint? Und wie ist es mit der Ungleichkeit einerseits zwischen Völkern, die ein volles Staatsleben führen und andererseits den Völkern, die staatenlos vegetieren müssen? Hat sich der Unterschied z. B. zwischen Polen und Ukrainern seit 1919 nicht vielmehr gesteigert?

In Wirklichkeit haben seit 1919 wohl manche Kräfteangleichungen zwischen einigen Völkern platzgegriffen, aber um so mehr neue Unterschiede und Ungleichheiten sind zwischen anderen Völkern in die Erscheinung getreten, und diese neuen Verhältnisse erfordern eine Neuregelung, wenn tragische Konflikte vermieden werden sollen. Polen beansprucht einen guten Platz in der neuzuschaffenden Hierarchie. Es will in einen höheren Rang befördert werden und stützt seinen Anspruch auf diese Beförderung durch die Errungenschaften, die es seit 1919 gemacht hatte. Dieser Anspruch, der wohl an die Adresse Frankreichs gerichtet ist, dessen Außenminister in diesen Tagen in Warschau erwartet wird, ist durchaus begreiflich. Eigentümlich berührt nur der gewundene Weg, auf dem man eine Rangerhöhung erstrebt und zugleich die Hierarchie als solche verurteilt, aber auch der andere ähnliche Weg der Argumentierung, auf welchem man die Veränderungen seit 1919 wohl zugibt, doch die Konsequenzen dieser Veränderungen nur für sich in Anspruch nehmen will, anderen dagegen das Recht abspricht, die Vorteile des Wandels der Zeit wahrzunehmen.

Wie immer die Wege der Dialektik, die die halboffizielle polnische Publizistik einschlägt, beschaffen sein mögen, immerhin ist die Tatsache zu begrüßen, daß Polen nicht mehr auf 1919 zurückschaut, sondern die Wirklichkeit von 1933 zur Grundlage seiner Außenpolitik machen will. Und wenn Herr Beck seinen französischen Kollegen diesbezüglich orientiert haben wird, so wird für die internationale Politik Europas zunächst vielleicht Einiges gewonnen sein.

Meuterei auf Sträflingsschiff

Bekämpfung durch Dampfstrahlen — 40 Tote.

Paris, 11. Dezember. Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas verbreitet eine Reuter-Meldung aus Algier, wonach an Bord des sogenannten „schwimmenden Zuchthauses“ „La Martinière“, auf dem sich über 300, nach einer anderen Meldung sogar 670 Schwerverbrecher befinden, die nach der französischen Verbrecherkolonie Cayenne befördert werden sollen, eine Meuterei ausgebrochen sei, als das Schiff kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Algier stand, wo weitere Sträflinge an Bord genommen werden sollten. Bei der Niederschlagung dieser Meuterei seien 40 Schwerverbrecher getötet und zahlreiche verwundet worden.

Das „Petit Journal“ veröffentlicht eine ergänzende Meldung aus Algier, in der gesagt wird, daß der Aufstand auf der Reise von St. Martin de Ré nach Algier ausgebrochen sei. Die Lage der Wachmannschaften an Bord des Schiffes sei einen Augenblick recht kritisch gewesen. Man habe zur Niederwerfung des Aufstandes nicht nur von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen, sondern auch die besonderen Einrichtungen in Tätigkeit gesetzt, die sich an Bord des Schiffes für derartige Fälle befinden und die in der Ausstrahlung von heißem Kesseldampf bestehen. Der Kampf zwischen den Meuterern und der Besatzung habe mehrere Stunden gedauert. Die genaue Anzahl der Toten und Verletzten sei noch nicht bekannt. Die „La Martinière“ sei am Donnerstag morgen in den Hafen von Algier eingelaufen und habe dort einen neuen Schub von Schwerverbrechern übernommen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Dezember 1933.

Krakau — 2,74, Zawichost + 1,72, Warschau + 1,21, Plock + 1,36, Thorn + 0,67 Fordon + 1,06, Culm — 0,08, Graudenz — 0,19, Kurzebrak — 0,20, Pieckel — 0,70, Dirschau — 1,22, Einlage + 2,00, Schiewenhorst + 2,26.

Deutschsprachige Filme in Polen zugelassen.

Dem Bund der Filmindustriellen in Wien ist es gelungen, mit Unterstützung des Gesandten Hoffinger, des Präsidenten der österreichisch-polnischen Handelskammer, Twardowski, und der Zweigstelle der Fremdenverkehrskommission in Warschau eine Ausnahmebehandlung der österreichischen Filme in Polen herbeizuführen, auch wenn sie deutschsprachig sind. Der erste Film, der Piccaver-Film „Abenteuer am Lido", hat bereits die Zensur passiert, der Jeritza-Film „Großfürstin Alexandra", wird in wenigen Tagen folgen. Das Ministerium des Innern in Warschau stellt nur die Bedingung, daß die Filme in auffallender Weise als „österreichisch" gekennzeichnet werden.

Das Stadtkino in Biala hat die genannten beiden Filme bereits erworben und wird sie in nächster Zeit zur Aufführung bringen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Dezember.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, nachts mäßigen Frost, tagsüber Temperaturen um null Grad bei mäßigen nordwestlichen Winden an.

Die Weihnachtsspende der Winterhilfe im Weihnachtsetat.

Gewiß haben alle Hausväter und Hausmütter nun schon ihren bescheidenen Etat für die nahe Weihnachtsbescherung aufgestellt. Neben all den notwendigen Sachen und vielleicht auch den kleinen Überflüssigkeiten, die das Leben hübsch und fröhlich gestalten, darf schon jetzt ja nicht ein bestimmter Satz für die Weihnachtsspende der Winterhilfe vergessen werden. Es ist viel richtiger, man nimmt das jetzt schon in den Kostenvoranschlag für die Weihnachtsbescherung auf, als wenn man sich kurz vor dem Fest mit Bedauern eingestehen muß, daß nichts mehr für die Winterhilfe übrig geblieben ist. Wie kann man aber in diesem Notjahr Weihnachten feiern, wenn man nicht dafür gesorgt hat, daß auch andere Menschen, die genau so gut ein Recht darauf haben, fröhliche Weihnachten feiern dürfen?

Fraulichem Gemüt namentlich wird es sehr entsprechen, sich nicht durch eine bestimmte Geldsumme abzulösen, sondern mit Umsicht und Liebe selbst Geschenke vorzubereiten, die für liebe Menschen, die in Not sind, bestimmt sein sollen. Jeder weiß solche Menschen, ohne erst lange danach zu suchen, und mit Augen der Liebe wird man auch hier ihre notwendigen Wünsche leicht erraten. Vor allen Dingen wird der Winterhilfe viel daran liegen, in diesem recht strengen Winter das nötige Heizmaterial zu gewinnen, denn der oberste Grundsatz der Winterhilfe heißt ja: Kampf gegen Hunger und Kälte.

Evangelische Religionslehrerkonferenz im Kirchenkreis Bromberg.

Zu der am 6. Dezember d. J. von dem Superintendenten des Kirchenkreises Bromberg im evangelischen Gemeindehaus in Bromberg einberufenen Religionslehrer-Konferenz hatte die Schulbehörde dankenswerter Weise für die Lehrerschaft Urlaub erteilt. So konnte kurz nach 10 Uhr vormittags der Leiter der Konferenz, Superintendent Aßmann-Bromberg, eine zahlreich erschienene Teilnehmerschar begrüßen.

Nach der Eröffnung der Konferenz mit Lied und Gebet sprachen die als Gastredner zur Konferenz geladenen beiden Leiter der theologisch-pädagogischen Arbeitsgemeinschaft zwischen Pastoren und Lehrern: Pfarrer Greulich-Wronke und Lehrer Kaschik-Posen über das Gesamtthema „Neue Religionspädagogik und Lehrplan".

Der erste Vortrag von Pfarrer Greulich behandelte das grundsätzliche Thema **„Die veränderte Lage der Religionspädagogik und unser neuer Lehrplan"**, wobei von der Pädagogik wie von der Theologie her die neuste Entwicklung evangelischer Religionspädagogik aufgezeigt wurde, die bei voller Anerkennung moderner Unterrichtsmethode ihren Sinn nicht von der Pädagogik, sondern von der Theologie her bekommt. Da aber besinnen wir uns heute wieder mehr denn je auf das reformatorische Erbe unseres Glaubens und auf Luther. Von der Idee der Wirklichkeit des Menschen müssen wir wieder zurückfinden zu der tatsächlichen Wirklichkeit des Menschen, vor die uns die Bibel stellt.

Die Anwendung dieser Gedanken in dem im Entwurf gedruckt vorliegenden Religions-Lehrplan gab Lehrer Erich Kaschik im anschließenden zweiten Vortrage der Konferenz. Der Plan, dessen methodische wie theologische Struktur sorgsam aufgezeigt wurde, ist die Frucht der sechsjährigen Arbeit der Theologisch-pädagogischen Arbeitsgemeinschaft (Langenolingen) und in seinem Einzelaufbau in einer Lehrplankommission entstanden, der gleicherweise Pastoren wie Volksschullehrer angehörten. Ohne unaufgebbare Grundsätze der modernsten Unterrichtslehre zu übersehen, ist doch die ganze Struktur des Planes so evangelisch-reformatorisch, daß hier schrittweise dem Kinde seine Wirklichkeit vor Gott aufgedeckt wird.

Die über einzelne Punkte allmählich recht rege einsetzende Aussprache ergab eindeutig, daß der Plan, obwohl er eine grundlegende Neuarbeit vom evangelischen Religionslehrer fordert, weitgehendste Zustimmung fand. Hoffentlich erteilt das Unterrichtsministerium dem Plane, dem das Evangelische Konsistorium zugestimmt hat, recht bald seine Genehmigung.

§ **Einen Wandkalender für das Jahr 1934** legen wir der heutigen Ausgabe der „Deutschen Rundschau" bei; er weist, worauf wir besonders aufmerksam machen möchten, neben den polnischen auch die altdeutschen Monatsbezeichnungen auf. Noch ist er ein in Wahrheit unbeschriebenes Blatt, noch ist das Jahr 1934 für uns verhüllt und niemand weiß, was es uns bringen wird. Wir wünschen, daß unsere Leser, wenn sie den Kalender für 1935 erhalten, feststellen mögen, daß das Jahr 1934 doch auch für uns um einiges besser gewesen sei, als das augenblickliche Jahr. Wir wünschen, daß eine Reihe freudvoller Tage in diesem Kalender für das nächste Jahr verzeichnet werde.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 18. d. M. früh die Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65 und die Apotheke am Theaterplatz.

§ **Eine Kanarienvogel-Ausstellung** wurde durch den Verein „Canaria" am vergangenen Sonntag durchgeführt; es wurden etwa 200 Vögel ausgestellt. Die Preisverteilung hatte ein Sachverständiger der Kanarienvogelzucht, Herr Marcinski aus Posen, übernommen. Den ersten Preis erhielt K. Lenkowski, Goldene Medaille und Ehrenpreis, den zweiten Preis S. Urbanski, große und kleine goldene Medaille, den 3. Preis K. Neumann, große u. kleine goldene Medaille. Die große silberne Medaille erhielten Fr. Kreklau, Leo Tobolewski und Johann Freund. Die kleine silberne Medaille erhielten Fr. Kreklau und Urbanski. Züchterpreise erhielten außerdem Tobolewski und Gorski.

§ **Als ein zärtlicher Bräutigam** erwies sich der hier Kujawierstraße 48 wohnhafte Josef Heiduk. Als er am Sonnabend in den Nachmittagsstunden mit seiner Braut, der 26jährigen Aniela Gozdecka, in einen Streit geriet, ergriff er plötzlich ein Messer und brachte ihr damit einige gefährliche Verletzungen am Kopf, im Gesicht und an den Händen bei. Die von dem „zärtlichen" Bräutigam zugerichtete G. mußte nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft werden.

§ **Vor dem hiesigen Burggericht** hatten sich der 21jährige Mieczysław Papke, Stefan Najderek und die 24jährige Sophie Papke aus Nimtsch hiesigen Kreises wegen Diebstahls zu verantworten. P. hatte u. a. mit N. zusammen dem Landwirt Bruno Bielawski einen unerbetenen Besuch abgestattet, wobei sie Wäsche und verschiedene Küchengeräte im Werte von 250 Złoty stahlen. Dem Landwirt Majewski entwendeten sie 150 Kilo Äpfel, 100 Kilo Seradella und 3 Fenstervorhänge im Werte von 150 Złoty. Dem Landwirt Stanisław Niczew in Czarnowken stahlen sie gleichfalls Garderobe und Wäsche. P. bekennt sich nur zu einigen Diebstählen, dagegen will N. an den Diebstählen nicht beteiligt gewesen sein. Das Gericht verurteilte P. zu 6 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je 3 Monaten Arrest. Der Sophie P. wurde ein dreijähriger Strafaufschub gewährt.

Deutscher Advent.

Nun schleichen sie wieder
ins Haus sich ein,
die heimlichen Tage
voll Kerzenschein,
und Lieder erwachen,
die jeder kennt,
und überall flüsterts:
Advent! Advent!

Auch uns wills erfassen,
ob groß oder klein,
ein Freuen, ein Freuen
zieht in uns hinein. —
Was ist denn dein Zauber
Advent, Advent?
Daß hinter dir strahlend
der Lichterbaum brennt.

E. Anz.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es in der Danziger Straße, als ein Bäckerlehrling mit einem Wagen aus der Mittelstraße die Danziger Straße entlangfuhr. Als er mitten auf der Straße umkehren wollte, geriet er plötzlich zwischen zwei Automobile. Beide Autos wurden ebenso wie der Bäckerwagen schwer beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

❑ **Crone** (Koronowo), 10. Dezember. Am 8. d. M. fand im Saale des Herrn Sonnenberg abends 5 Uhr ein geselliger Abend für die Winterhilfe statt. Eine Ansprache hielt der Leiter der Deutschen Winterhilfe Dr. Stahnsdorf. Eine Arbeitslosengruppe trug mehrere Theaterstücke vor, u. a. die Rütliszene aus Wilhelm Tell von Schiller und „Die gestorbene Gerechtigkeit", Bauernspiel von Lorenz. Gemeinsame Gesänge und die Vorträge eines Mandolinenchors trugen zur Abwechslung bei. Die Vortragenden konnten großen Beifall ernten.

q. **Gnesen** (Gniezno), 10. Dezember. Gestohlen wurden aus dem Keller von Kotrzewski, Dalkierstraße Nr. 19, 20 Flaschen Wein. Einlaß verschafften sich die Diebe durch Aufbrechen der Tür. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt worden. — Diebe drangen in die Molkerei von Bojawski, in Kletzko, Kr. Gnesen, ein und stahlen hier 20 Pfund Butter und eine kleinere Summe Geld. Weiter wurden aus dem Schlafzimmer zwei neue Anzüge, ein Paar lange Stiefel, zwei Hüte und Gardinen für drei Fenster entwendet. Der Schaden beläuft sich auf 350 Złoty. — Gleichfalls bestohlen wurde Leon Leśniewicz, wobei die Diebe Kolnialwaren aller Art im Gesamtwerte von 1000 Złoty erbeuteten. Von den Spitzbuben fehlt jede Spur.

z. **Inowrocław**, 10. Dezember. Die Leiche eines unbekannten jungen Mannes wurde auf den Eisenbahnschienen Inowrocław—Rabinek gefunden. Die Leiche wies zerschmetterten Kopf und abgefahrene Beine auf. Aus den Papieren ging hervor, daß es sich bei dem Toten um den 23jährigen Schlosserlehrling Stefan Lewandowski aus Popowice hiesigen Kreises handelt, der wahrscheinlich beim Aufspringen auf einen fahrenden Kohlenzug abstürzte und unter die Räder geriet.

b **Mogilno**, 10. Dezember. Auf dem letzten Wochenmarkt zahlte man für Butter 1,40—1,60, Eier sind gestiegen, die Mandel 1,80—2. Hasen wurden viel angeboten mit 2—2,75. Auf dem Ferkelmarkt kosteten Absatzferkel 18—25 Złoty, Läufer 30 Złoty das Stück. Für leichtere Baconschweine zahlte man 34 Złoty pro Zentner bis zwei Zentner schwer, über zwei Zentner 36—38 Złoty. Das beste Schwein, eine 6 Zentner schwere Specksau, brachte 47 Złoty der Zentner. Ganz leichte Schweine unter 1,60 Zentner wurden nicht gekauft und mußten zurückgenommen werden.

ꝏ **Posen**, 9. Dezember. Dem Rittergutsbesitzer Justus von Wedemyer-Woynitz, im Kreise Kolmar, wurde bei der Fahrt vom Hauptbahnhof in die Stadt in der Straßenbahn von einem Taschendiebe eine Tasche aufgeschnitten und der Betrag von 1000 Złoty gestohlen. — Aus der Wohnung einer Stanisława Bierniak, in der fr. Ziegelstraße 72, wurden bei einem Einbruch ein Radioapparat, drei goldene Ringe und 360 Złoty Bargeld gestohlen. — Aus dem Lagerraum der Firma J. Stróżyk, Töpfergasse 3, wurden fortgesetzt Butter- und Käsediebstähle verübt. Jetzt ist der Kutscher Leon Nowak, fr. Kaiser Wilhelmstr. 21, als Dieb ermittelt und festgenommen worden.

Schnell aufgeklärt worden ist der Diebstahl von drei Mikroskopen im Werte von 5000 Złoty im Garnisonlazarett. Als Diebe sind von der Militärgendarmerie die beiden Infanteristen Marjan Milak und Felicjan Abramowski ermittelt und festgenommen worden. Sie hatten ihre Beute beim Bruder Maximilian des Abramowski untergebracht. Dieser wird sich jetzt wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Angeblich als Agent der „Vesta" hatte ein unbekannter junger Mann mit einer Leokadja Skarg in der Krotoschinerstraße eine Feuerversicherung abgeschlossen. Schon am folgenden Tage erschien er mit der ausgefertigten Police und verlangte die Zahlung von 26 Złoty. Die stutzig gewordene Frau bestellte ihn für den folgenden Tag zur Entgegennahme des Geldes. Der famose Agent erschien aber, weil er annahm, daß sein Schwindel inzwischen aufgeklärt worden war, vorsichtshalber nicht wieder.

r. **Zirke** (Sierakow), 10. Dezember. Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt war wegen des Schneewetters nur schwach besucht. An Pferden waren meist alte und minderwertige Tiere aufgetrieben; es wurden fast nur Tauschgeschäfte abgeschlossen. Kühe, die in sehr magerem Zustande angeboten wurden, wurden mit 120 bis 200 Złoty gehandelt. Ferkel brachten 15—25 Złoty das Paar. Der Krammarkt war gut beschickt; gekauft wurde aber recht wenig.

Aenderung der Danziger Zivilprozeßordnung.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Vom Danziger Senat ist eine neue Verordnung zur Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 24. Juni 1933 erlassen worden.

An Einzelheiten soll besonders hervorgehoben werden, daß künftig ein Zeuge grundsätzlich nur vereidigt werden soll, wenn das Gericht dies mit Rücksicht auf die Bedeutung der Aussage oder zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage für geboten erachtet und die Parteien auf die Beeidigung nicht verzichten.

Wichtig ist, daß der sogen. Parteieid, dessen juristische Unzulänglichkeit oft begründeten Anlaß zu Vorwürfen gegen die Prozeßführung gab, ersetzt ist durch die jetzt vom Gericht anzuordnende bisher prozessual nicht statthafte Vernehmung der Partei, die notfalls auch zur Beeidigung der Partei über ihre Aussage führt. Daß eine solche Vernehmung einer Partei ganz andere Klarheit schafft als es ein kunstvoll normierter und auferlegter Eid tun konnte, liegt nur auf der Hand.

Im Zivilprozeß wird auch künftig von den im Deutschen Reich bestehenden Bestimmungen nur in ganz geringem Umfange abgewichen, wo es die Notwendigkeit aus Danziger besonders gelagerten Verhältnissen erfordert.

Die Verordnung wählt zum ersten Male eine neue Form insofern, als die Änderungen ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der von der Änderung betroffenen Paragraphen unter bestimmte Gesichtspunkte gruppiert sind und dem Leser es leicht gemacht wird, in den Sinn des Gesetzes einzudringen.

Gleichzeitig ist die ebenfalls dem deutschen Reichsgesetz nachgebildete Vereinfachung der Zustellungen vorgenommen, wobei im Wesentlichen die einfache Mitteilung wenn es irgend angängig ist an die Stelle der umständlichen und kostspieligen Zustellung gesetzt wird.

Kostenlose Einrichtung von Fernsprechanschlüssen

Ein Weihnachtsgeschenk des Senats an die Danziger Bevölkerung.

Dem in weiten Volkskreisen vorliegenden Bedürfnis zum Anschluß an das Fernsprechnetz will der Senat als einmalige Maßnahme während eines Werbevierteljahres durch kostenlose Einrichtung von Fernsprechhauptanschlüssen (Verzicht auf die einmaligen Einrichtungskosten) genügen. Es ist beabsichtigt, alle auf Grund dieser Mitteilung oder in der Zeit vom 1. Januar — 31. März 1934 beantragten Fernsprechhauptanschlüsse **kostenlos** einrichten zu lassen.

Darüber hinaus hat der Senat mit Wirkung vom 1. Januar 1934 die Fernsprechgebühren im Freistaatgebiet um durchschnittlich 25 v. H. ermäßigt und wie folgt festgesetzt: bis zu 5 Kilometer 0,15 G., von mehr als 5 bis zu 15 Kilometer einschl. 0,35 G., von mehr als 15—25 Kilometer einschl. 0,50 G., von mehr als 25—35 Kilometer einschl. 0,60, von mehr als 35—50 Kilometer einschl. 0,75, von mehr als 50—75 Kilometer einschl. 1,00 und von mehr als 75—100 Kilometer einschl. 1,10 G.

Vom gleichen Zeitpunkt an wird die Einrichtungsgebühr für handbediente Fernsprechnebenanschlüsse von 60 auf 35 G. und die Gebühr für die Übertragung eines Anschlusses von 10 auf 4 G. ermäßigt. Außerdem sind die Zuschlagsgebühren für Anschlußleitungen außerhalb des 5-Kilometer-Kreises der Vermittlungsstelle auf 40 Pf. je 100 Meter herabgesetzt. Diese Maßnahme bedeutet insbesondere eine Verbilligung der Fernsprechgebühren auf dem Lande.

*

12 000 Turner kommen nach Danzig.

Es findet in der Zeit vom 5. bis 8. Juli ein großes Gauturntreffen statt, veranstaltet vom Gau Ostpreußen und vom Gau Pommern in Gemeinschaft mit dem Danziger Turnkreis. Es werden daran auch schlesische Turner teilnehmen und man hofft, auch die Altturner dazu zu bekommen. Man rechnet mit etwa 12 000 Turnern und Turnerinnen in Danzig. +

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 284

Privatklinik Dr. Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.) Medizinische Bäder etc. 8208

An die Kaufmannschaft der Stadt Bydgoszcz!

Der großen Not der Arbeitslosigkeit müssen wir gemeinsam alle Kräfte der ganzen Bürgerschaft entgegensetzen. Alle Kreise müssen im eigenen Interesse alles tun, wenn auch mit bescheidenen Gaben, um die armen Arbeitslosen vor Hunger und Kälte zu retten.

Alle müssen wir helfen!

Diese von einem hochachtbaren Kaufmann der Stadt Bydgoszcz ausgegebene Parole muß in allen Herzen der Bürgerschaft Anklang finden. Ich bitte die Kaufmannschaft in Bydgoszcz, daß sie diese Aktion in alle Kreise der Bürgerschaft verbreitet. Jeder Kaufmann stelle in seinem Lokal an einem geeigneten Platz eine Büchse für Spenden, in welche ein jeder Kunde, wenn auch nur eine kleine Spende hineintun kann. Jeder Kaufmann, jede Kassiererin und Verkäuferin müßte in der Weihnachtszeit in höflicher, jedoch bestimmter Weise die Kunden auf ihre Pflicht zur Hergabe eines Notopfers aufmerksam machen. Jeder Kaufmann versehe sich mit solcher Spendenbüchse.

Kämpfen wir mit dem Hunger und Kälte. Helfen wir alle den armen Arbeitslosen.

Es ist angebracht, diesen Wahlspruch an gut sichtbarer Stelle sowie an den Kassen der Geschäftslokale anzubringen. Ich bitte die geehrte Kaufmannschaft nach dem Beispiel der Firma „Bydgoski Dom Towarowy" (jeder nach Möglichkeit) auch nach außen ihre Geschäfte mit entsprechenden Aufschriften zu versehen, so daß die Parole

„Alle müssen helfen"

tatsächlich die ganze Bürgerschaft liest und immer auf den Lippen aller ist. Die Kaufmannschaft in Bydgoszcz ist mir durch ihre Opferfreudigkeit bekannt und ich habe die feste Hoffnung, daß sich kein Kaufmann dieser Aktion entziehen wird und einmal die Abnahme einer Büchse sowie den Aushang der Aufschriften, welche in den nächsten Tagen das Komitee für Arbeitslosigkeit ihnen aushändigen werden, abnehmen wird. Die Opfer, in dieser Weise gesammelt, werden manch eine Träne eines hungrigen Kindes und armer Eltern trocknen, welche — nicht durch eigene Schuld — Hunger und Kälte leiden. 8465

Przewodniczący Komitetu Pomocy Bezrobotnym:
(—) **L. Bareiszewski,** Prezydent miasta.

Bittglöcklein!

Die Not ist groß und ernst die Zeit,
In der wir heute leben;
Doch Weihnacht naht, soll Fried' und Freud'
Den Menschen wieder geben.

Auch dir wird sie schenken der Herrn Christ,
Gedenkst du des Bruders in Liebe,
Der arm, blind, krank und gebrechlich ist,
Daß er nicht ohn' Weihnachtsfreud' bliebe.

Advent 1933.

Pfarrer Joachim Scholz-Pleszew.
Anschrift: Jost-Strecker-Anstalten-Pleszew
Postscheckkonten: Poznań 212 966,
Breslau 301 68. 8447

Graue Haare Haarausfall Schuppen ? gibt es nicht 8233
gebrauchen Sie
Balsam-Mag Nr. I beseitigt Schuppen und verhindert Haarausfall
Balsam-Mag Nr. II gibt ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wieder.
Preis 3.— zł - Ueberall zu haben!

Ski, Schlittschuhe Rodelschlitten
Neumann & Knitter
Stary Rynek. 8041 Telefon 141.

Das passendste
Weihnachtsgeschenk
ist eine 8019
Vergrößerung
Erstkl. Ausführ., staunend billige Preise
Foto-Atelier nur Gdańska 27 Tel. 120

Möbel

7831
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Znin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine **Kochgruppe** und eine **Schneidergruppe** von je 3 Monate Dauer. Ausscheiden auch nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen. 8390
Beginn d. nächst. Kursus **Anfang Januar 1934.**
Pensionspreis einschließlich Schulgeld und Heizungskosten 80.— zł monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto. **Die Leiterin.**

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt **Damen- und Herrenwäsche** nach Maß, **Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen.** 8058

Wünschen Sie ein gutes Bild zum Weihnachtsfest?
dann bitte die 7483
Foto-Kunst-Anstalt F. Basche
Bydgoszcz, Grunwaldzka 78
in Anspruch zu nehmen. Telefon 64.

Glühbirnen

für die Leser der „Deutschen Rundschau" versenden wir in Paketen von 25 Stück zu dem Reklamepreis von 80 Groschen pro Stück von 5—25 Kerzen, beste Art dieser Ware. Seit einer Reihe von Jahren sind wir Lieferanten vieler Institutionen und Fabriken. 7870
Warszawska Fabryka Zarówek
Warszawa, Sienna 72—9.

Evgl. Landwirtstochter, gr., schlank, blond, 24 J., s. arbeits., mit Vermög., gute Ausst., wünscht auf d. Wege **Herrenbekanntschaft zwecks Heirat.** Off. m. Bild unt. Z. 4112 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Müller, evangl., 26 Jahre alt, ca. 12000 zł Vermögen (bar), wünscht nette Dame mit Mühlengrundstück **zwecks spät. Heirat** kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **Z. 8451** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. Bild w. zurückgesandt.

Suche f. mein. Freund, 56 Jahre, evangl. vermög. **Lebensgefährt.** Nur ernstgemeinte Zuschrift., Vermögensang. erw. Offerten unter **S. 8425** a. d. Geschäftsst. dieser Zeitung.

Landwirt, 34 Jahre, in Deutschland wohnhaft, beabsichtigt einen Erbhof von 300 Morgen zu übernehmen, sucht **nettes Mädel zwecks Heirat** mit Vermögen. Nur ernste Angebote mit Bild unt. **R. 8415** a. d. Gst. d. Z.

Kaufmann 23 Jahre alt, blond, 1,80 groß, gesund gebildet, auf gut. Posten, hoh. Gehalt, sucht entsprechende Dame, gute Wirtin, bis 21 Jahre, **zwecks Ehe.** Ernstgemeinte Offert. m. Bild unt. „Caia" **B. 8442** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Stellengesuche

Suche von sofort oder später **Stellung** als **landw. Beamter.** Bin 42 J. alt, verheirat. (kinderlos). Polnisch in Wort u. Schrift. Uebernehme auch Pachtung einer Landwirtsch., zur Kaution oder Uebernahme sind 12000 Złoty vorhand. Uebernehme auch **anderweitige Vertrauens-Stellung.** Gefl. Off. unt. **C. 8468** an die Deutsche Rundsch. erb.

Landwirt, unabhg., landwirtschaftl. Mittelschulbild., Deutsch u. Poln., einige Jahre Prax. a. gr. Güt., **sucht Stellung.** Gefl. Ang. unt. **H. 1654** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8377

Schlossergeselle Maschinist, 27 Jahre alt, evgl., unverh., der selbständ. gearb. hat u. auf gute Zeugn. gestützt ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** auf größer. Gute od. Werkst. Führe sämtliche Reparaturen bei landwirtschaftlich. Maschinen aus und bin mit Drehbankarb. vertraut. Freundl. Angeb. sind zu richten an 8328 **Ernst Dehlau, Małe Bulkowo,** poczta Lipnica, pow. Wąbrzeźno, Pom.

Abiturient sucht entspr. **Beschäftig.** gleich welch. Art. Ang. u. **J. 1666** a. Ann.-Exped. **Wallis, Toruń,** erb. 8423

Aelteres Mädchen 43 J., dtsch.-kath., sucht z. 15. 12. **Stellg. als Alleinmädchen.** War 8 J. auf ein. Stelle. Off. u. **R. 4004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. v. sof. als **Mädchen für alles.** Zeugn. vorh. Off. unt. **R. 4069** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evangl. Mädchen sucht zum 1. 1. 1934 oder früher Stellung als **Stubenmädchen** oder **Stütze.** Zeugn. vorhanden. Freundl. Angebote unt. **R. 8251** an die Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung ab 1. od. 15. Januar als **Kinder- oder Stubenmädchen.** Zeugn. vorh. Off. erb. u. **H. 4163** a. d. Geschst. d. Z.

Suche f. meine **Tochter,** 19 Jahre alt, evgl., in Stadthaush. **Stellung als Alleinmädchen.** **O. Schulz, Drosdowo,** p. Terespol, powiat świecki. 8469

An- u. Verkäufe

Geschäftshaus Zentrum, billig zu verkaufen. Näh. **Wełniany Rynek 12, Wg. 4.** 4142

Gelegenheitskauf! Manuf.- u. Kurzwaesch. in kleiner. Stadt Pom., sof. günst. zu verk. Gute Exist. f. Deutsche. Off. u. **A. 4117** an d. Gst. d. Z.

Massiv. Hausgrundstück in Danzig - Heubude. 4 Wohng., 2-Zimmer-Wohnung ist frei. Anz. 6000 Gld., pass. f. Handwerker, Bauplatz vorh., zu verk. Off. u. **W. M. 78** a. Annoncen-Exped. **Meklenburg, Danzig, Jopengasse 59.** 8449

Schönes Weihnachtsgeschenk Pony, dreijäh. lammfromm, geritt. und gefahren, gibt ab **Górecki,** p. Borzęciczki, pow. Krotoszyn. 8433

„Münchner Boxer" Der Hund f. d. Großstadt elegant, kurz u. scharf, k. unnütz. Kläffer, begnügsam mit dem kleinsten Raum. Abzugeben 3,0 **Welpen hirschrot** m. Ahnentaf. sowie ein 4 Monate alt. **Doggenrüde,** gestromt, Zwinger „Sarmatia".

Zuchthähne gelb. Orpington Rhodeländer, Leghorn, Enten Khaki, Campell, à 8—12 zł. Angora- und Cinchilla-Kaninchen, weiße u. belg. Riesen billigst abzugeben. 8321 **F. M. Reibe-Nowawieś p. Dabrowa, b. Mogilno**

Piano zu verkaufen. **Grunwaldzka 22, m. 2.** 4132

Weihnachtsgeschenk!! Kurzer Salonflügel schwarz, kreuzsaitig, Fa. Weißbrod, Sächs. Hoflieferant, wie neu, günst. zu verkauf. 4165 **Gdańska 74, Wohng 2.**

Günstig! Gut erhalt. **Schreibmaschine** (Continent.) zu verk. Off. u. **O. 4166** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schreibmaschine, Continental, gut erhalten, **Badewanne,** email., 1.80 lang und Ofen, **Handwagen,** vierr., stabil, aber leicht, **Jauchepumpe,** eis., **Tür** mit Rahmen, **Gartenbänke, Tische u. Stühle, Gaskronen und Lampen** zu verkaufen. Off. unter **A. 8457** a. d. Gst. d. Ztg.

Zur Anfertigung von Weihnachts-Arbeiten
empfehlen wir:
Laubsäge-Vorlagen
Modellier-Bogen
Krippen
Ausschneide-Bogen
-Puppen
-Soldaten
-Indianer
Pappen
Leim
Kaliko
Photokarton
Buntpapier
Glanzpapier
Glashaut
Sterne
Reliefbilder
in großer Auswahl.
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6.

Krankheitshalber verkaufe sofort ein
glänzend eingeführtes
Handels - Geschäft
im belebtesten Stadtviertel, **ul. Gdańska.** Verkauf der Ware nur gegen bar. Zur Uebernahme 12—15 000 zł. erforderlich.
Offerten unter **F. 4146** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Transportabler Kachel - Ofen, Gas-Ofen Türportiere für Restaurant, **Geldschränke u. a. m.** verkauft billig 8476 **„Auktionshaus".** Gdańska 42, Tel. 1554.

Drehbank 2,30 Drehlge., günst. zu verkaufen. Auskunft **Marohn, Senatorska 22.** 4159

Fast neue, sehr wenig gebrauchte, **große Sattler-Nähmaschine** (**Singer**) preiswert zu verkaufen. Angebote unter **T. 8428** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Reichsdeutsche Firma **sucht per Kasse zu kaufen** von Privatforstverwaltungen ca. 3000 fm gutes **Kiefern-Langholz** eventl. Kiefern-Blöcke auch in kleinen Posten. Gefl. Off. mit näheren Angaben, Maße, Qualität, Klassen, Preis, Verladestation unter **U. 8429** a. d. Geschst. d. „Deutsch. Rundschau".

Gebr., gut heizenden **Eisenofen** zu kaufen gesucht. 4161 Konarskiego 11. II.

Wohnungen

Sonnige **4-Zimmer-Wohng.** m. Badest. u. Zubeh., auf Wunsch auch Gart., an ruh., ält. Herrsch. sogl. zu vermieten. 4113 Frau **Schulz,** Podgórna 15, Gartenh.

Möbl. Zimmer

Ein nettes Zimmer mit Pension zu haben. 4164 **Chrobrego 10, W. 4.**

Möbl. Zimmer billig zu verm. **Plac Poznański 1,** Wohnung 7 16

Pachtungen

Suche vom 1. 1. 1934 **Speicher** große und helle, mit Bahngeleise und Kontorraum. Bahngeleis nicht Bedingung. Off. u. **G. 4148** a. d. G. d. Ztg.

Jeder Geschäftsmann

weiß, daß die Kaufkraft der Kundschaft in den Wochen vor Weihnachten am größten ist

aber

er muß auch seine Waren anbieten, denn

wer seine Ware nicht anbietet, wird sie nicht los.

Bedienen Sie sich zwecks Ankündigung von **Weihnachts-Artikeln** der weitverbreiteten **„Deutschen Rundschau".** Inserate in diesem Blatte finden überall Beachtung.

Spezial-Offerte und Probe-Nummern kostenlos durch die Geschäftsstelle.

Polnisch u. Englisch erteilt gut, Stde. 50 gr. Komme ins Haus. Off. u. **S. 4091** a. d. Gschst. d. Z.

Musikinstrumente u. Utensilien in großer Auswahl zu Weihn.-Preisen empfiehlt die Musikinstrum.-Fabrik, **St. Niewczyk, Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 2. Führe auch sämtl. Reparaturen an Musikinstrumenten aus. 8437

Gutsitzende Korsetts Swietlik, 4156 Długa 40, Wohnung 5.

Pelzsachen neu, wie **Reparaturen** werden **billigst** in und außer dem Hause fertiggestellt. 8398 **Senkbeil,** Kürschnermstr., **Sw. Jańska 21, m. 1**

Klavierstimmungen Reparaturen sachgemäß billig. 4126 **Wicherek, Grodzka 8.**

Uebernehme größere und kleinere Positionen **Stab- und Parkett-Fußböden** zum Verlegen. **Lege alte Böden um.** Beste Reparatur. Gutes Abziehen, Reinigen und Bohnern. **Willy Behnke** Parkettverleger, **Bydgoszcz,** ul. Kościuszki 23. 3818

Gegen **Verkalben** d. Kuh erprobt. promptes Mittel. Eine Kur 5 Zł. **Apotheke Radzyn,** Pomorze. 8459

Warschauerin erteilt 4321 **poln. Unterricht** Aleje Ossolińskich 10.

Heirat

Ausländerinnen und viele vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenlos auch an Dam. aller Kreise. Größte Eheanbahnung für Damen und Herren. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 7962

Gärtner, evgl., 28 J., kl. Barvermögen, **sucht Lebensgefährtin,** ca. 6000 Zł. Vermög. erwünscht, am liebst. **Einheirat,** evtl. auch Landgrundst. von 25 Morg. an. Zuschr. m. Bild, Angab. d. Verm und der näh. Verhältn. unter **K. 4167** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Weihnachtswunsch Zwei ehemal. Posener, 31 Jahre, in sich. Stellung, m. gut. Einkomm., bieten zwei deutschen Mädels Gelegenheit, sich i. Deutschl. (Stettin) gut zu **verheiraten.** Nur gut ausseh. Damen, häuslich erzogen, mit Vermögen, werd. um ausführliche Angaben mit Lichtbild gebeten. Distretion wird zugesichert ebenso Rücksendung des Photos. Offerten unt. **H. 8337** a. d. Deutsche Rundschau erbeten.

Geldmarkt

2—3000 Złoty gegen Verzinsung und dauernde Beschäftig. gesucht. Off. unt. **B. 4121** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Jüngerer **Wirtschafts-Assistent,** der s. Lehrzeit beendet u. d. poln. Spr. mächtig ist, vom 1. 2. 34 gesucht. Meld. m. besch. Gehaltsanspr. u. kurz. Lebenslauf erb. **Dom. Osowiec,** p. Bydgoszcz. 4162

Jg. ev. **Stellmachergeſ.** stellt ein **R. Koebnik,** Schmiedemstr., **Nowawieś Wielka,** p. Bydg.

Ledigen, evangel. **Melker** zum 1. 1. 1934 gesucht. **Körnig, Kołaczkowo,** poczta Rynarzewo. 8317

Lehrling aus gut. Hause, poln. u. deutsch, per bald oder spät. gesucht. **H. Cohn, Pakość, Kolonial- u. Eisenwarengeschäft.** 4140

Gutssekretärin zum sofortigen Antritt gesucht. Vertrauensstellung, Stenograph., Schreibmasch u. landwirtschaftl. Buchführg. Bedingung. Zeugnisabschriften, Gehaltsford. u. kurzen Lebenslauf unt. **B. 8466** an die Geschst. dieser Ztg.

Oberschweizer von Kindheit an im Fache, mit gut. Zeugn und mehrjähr. Praxis im Herdbuchstall, sucht zum 1. 4. 34 Stellung. Off. erb. unter **D. 8474** an die Geschst. d. Ztg.

Suche v. 1. April 1934 Stellung als **Oberschweizer** m. eigenen Leuten, zu ca. 60—100 Milchkühen und Jungvieh. Bin m. Viehkrankheit. vertraut Langjährig. gut. Zeugnisse. Offerten erb. **Oberschweizer Jaworski Działowo** 8454 **p. Gorzuchowo pow. Chełmno.**

Junger Mann, evgl., ehrlich, sucht Stelle als **Knecht** zum 1. Jan. 1934, am liebst. Nähe Bromberg. Off. unter **E. 8475** an die Geschst. dieser Ztg.

Suche f. meine 18 jähr. Tochter, Lyzealreife, **eine Stelle als Haustochter** zwecks Weiterausbild. im Haushalt auf größ. Gute mit voll. Famil.-Anschluß ohne gegens. Vergütigung. Offerten unter **M. 8384** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellg. als **Mädchen für alles** sof. od. spät. Frdl. Angebote u. **R. 8400** a. d. Deutsche Rundsch. erb.



Dienstag, d. 12. Dezember, 20 Uhr im Civil-Kasino:
Violin-Konzert
Professor
Hans Bassermann.
Am Flügel: **Ella Mertins,** Danzig
Eintrittskarten für Mitglieder mit neuem Jahresausweis **frei,** für Angehörige 2.— zł, für Gäste 3.— zł einschl. aller Steuerzuschläge. Die Karten sind in der Buchhandlung von **E. Hecht Nachf.** abzuholen. 8386

Landwirtschaftlicher Kreisverein Bromberg

Sitzung

am Montag, dem 18. Dezember 1933, nachm. 3 Uhr,
im Civilkasino zu Bydgoszcz, ulica Gdańska 20.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Herrn Redakteur Arno Ströse, Bromberg über: „Deutsch-polnische Wirtschaftsbeziehungen."
3. Besprechung wichtiger landw. Tagesfragen; u. a. Krankenfürsorge.
4. Geschäftliches und Anträge aus der Versammlung.

Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet.

Anmerkung: Die Herren Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner der Ortsvereine des Kreises werden ersucht, am gleichen Tage 11 Uhr vormittags, im Civilkasino, zwecks Besprechung wichtiger Angelegenheiten zu erscheinen. 8477

Der Vorsitzende Falkenthal.

Kino ADRIA | Heute Premiere des schönsten Filmwerks der Saison | **Madame Butterfly** mit **Sylvia Sidney** 4168 | Wundervolle Musik! Liebliche Darstellung! Spannender Inhalt! | Neueste Wochenschau Beiprogramm Beginn 5, 7, 9. Preise ab 50 gr.

Pommerellen.

11. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Der Graudenzer Ruderverein

hielt im Gemeindehause seine diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kaufmann Karl Meißner, begrüßte die Anwesenden und gab seiner Freude über den von großem Vereinsinteresse zeugenden zahlreichen Besuch Ausdruck. Im Berichtsjahre haben 10 Monats- und 24 Vorstandssitzungen stattgefunden. Erfreulich ist, daß sich die Finanzen des Vereins und das Bootsmaterial in bester Ordnung befinden; ebenso, daß die Mitgliederzahl von 90 auf 120 gestiegen ist. Ein vom Vorsitzenden verlesener Antrag Papendick, für das im Jahre 1935 zu begehende 50jährige Bestehen des Vereins die nötigen Mittel bereitzustellen, rief eine rege Aussprache hervor. Man beschloß, erst den Kassenbericht abzuwarten und dann sich endgültig zu entscheiden. Im Anschluß daran gab Kassierer W. Gramberg den Kassenbericht. Er wurde genehmigt, nachdem die Kassenprüfer ihn als in bester Ordnung befindlich erklärt hatten; dem Kassenführer wurde Entlastung erteilt. Fahrwart Franz Ertelt erstattete sodann Bericht über die im letzten Vereinsjahre ausgeführten Fahrten. Er teilte mit, daß von den Ruderern Herr Doer mit 1391. von den Damen Fräulein Schultz mit 1058 und von den Paddlern Herr Schmechel mit 1100 Kilometern die größte Kilometerzahl erreicht haben; ihnen wurden schön ausgeführte Diplome zuteil. Über den Stand des Bootsmaterials berichtete Bootswart Doer. Aus seinen Mitteilungen ging hervor, daß das Boot „Wilhelm" mit 1690 Kilometern und 146 Fahrten am meisten beansprucht worden ist. Es werden, wie der Bootswart angab, einige Reparatauren an Booten erforderlich sein. Der Berichterstatter stellte anheim, mehrere überalterte Boote nicht mehr zu verwenden und die dafür in Anspruch zu nehmenden Mittel lieber für den Ankauf neuer Boote zu bestimmen.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß die beiden ältesten Mitglieder des Vereins, die Herren Ertelt sen. und Robert Thomaschewski (von denen der letztere beinahe 42 Jahre sich aktiv dem Rudersport gewidmet hat) in Anerkennung ihrer Verdienste um den Verein und seine Bestrebungen zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind. Es wurden ihnen aus diesem Anlaß die Ehrenmitgliedschaftsdiplome überreicht. In herzlichen Worten sprachen die Geehrten ihren Dank und ihre Freude über die ihnen zuteil gewordene Auszeichnung aus.

Nach einer kurzen Pause schritt man zur Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden folgende Herren: zum 1. Vorsitzenden Bankdirektor Georg Büttner, zum 2. Vorsitzenden Diplom-Ingenieur Gramberg, zum 1. Schriftführer Kaufmann Hans Hein, zum 2. Schriftführer Kaufmann Johannes Mielke, zum Kassenführer Bankkassierer Foede, zum 1. Bootswart Schlossermeister Willy Gramberg, zum 2. Bootswart Herr Papendick, zum Fahrwart Kaufmann Franz Ertelt, zum Hauswart Bankdirektor Sypli. Weiter erfolgte noch die Wahl der Vergnügungsvorsteher und der Kassenprüfer. *

Beschlossen wurde, sich während der Wintermonate durch fleißige Inanspruchnahme des Kastenruderns in gutem Training zu erhalten. Ferner beschloß man daß alle nicht des Schwimmens kundigen Mitglieder sich diese Fähigkeit aneignen sollen. *

× **Im Zusammenhang mit der Verminderung der Zahl der städtischen Arbeiter** teilt das Stadtpräsidium der Presse mit, daß die Mehrheit der über 60 Jahre alten Arbeiter die gesetzlich vorgesehene Altersversorgung erhalten wird. Bis zur Zeit des Empfanges dieser Beträge werden die Betreffenden gelegentlich noch beschäftigt. Außerdem werden ihnen aus städtischen Mitteln laufend monatliche Unterstützungen gewährt. *

× **Straßenunfall.** Von dem Fuhrwerk des Landwirts Adam Zaborowski aus Neubrück (Nowe Mosty), Kr. Graudenz angefahren und zu Boden gestoßen wurde am letzten Mittwoch in der Marienwerderstraße (Wybickiego) eine 74jährige Frau namens Marja Browarska, Oberbergstraße (Nadgórna) 7. Hierbei trug die Greisin einen Bruch des rechten Beines davon. Sie fand Aufnahme im städtischen Krankenhause. Wen die Schuld an dem Unfalle trifft, das bedarf noch der Klärung. *

× **Ein Kind vom Tode gerettet.** Bei dem von uns berichteten Brande in der Chabowskischen Wohnung, Festungsstraße (Forteczna), war ein darin zurückgelassenes kleines Kind in höchster Gefahr. Der Beamte des Meldebureaus Przybylski kam zu rechter Zeit hinzu, hob die Wohnungstür heraus und konnte so das Kindchen in Sicherheit bringen. Ihm gebührt dafür berechtigte Anerkennung. *

× **Lebensüberdrüssige.** In der Czarnecki-Kaserne nahm am Freitag eine dort wohnhafte verehelichte weibliche Person in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich. Es konnte aber beizeiten eingegriffen werden, so daß dem Leben der Frau keine Gefahr droht. Ebenfalls aus diesem irdischen Jammertal zu scheiden suchte eine Brüderstr. (Bracka) wohnhafte Prostituierte. Diese wählte als Mittel dazu die Verletzung von Adern an den Händen mittels eines Messerchens. Auch in diesem Falle konnte rechtzeitiges Hinzukommen von Mitbewohnern das Schlimmste verhüten. Die Selbstmordkandidatin konnte, nachdem sie von dem Sanitäter des Krankenhauses verbunden worden war, in ihrer Wohnung belassen werden. *

× **Vor der Strafkammer** mußte sich am Donnerstag der Strafgefangene Marciniak verantworten. Er hat s. Zt. nicht nur in seiner Zelle Zerstörungen angerichtet, sondern auch Aufsehern und Polizeibeamten Widerstand geleistet und sie gröblich beleidigt. Der Gerichtshof hielt eine Strafe von 4 Monaten Gefängnis für angemessen. *

A. **Der Sonnabend-Wochenmarkt** war weniger gut beschickt, der Verkehr auch nicht besonders. Butter kostete 1,40—1,60, Eier 1,60—2,00, Weißkäse 0,10—0,60; Äpfel 0,40 bis 0,50, Birnen 0,40—0,60, Zitronen Stück 0,10—0,12, trockene Pflaumen 0,80—1,00, Rosenkohl 0,20—0,30, Spinat 0,20, Salat Kopf 0,10, junges Grünzeug Bdch. 0,10, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, rote Rüben, Wruken, Mohrrüben, Zwiebeln je 0,10, Kartoffeln Ztr. 2,50, Pfd. 0,03; Gänse Stck. 5,00 bis 8,00, Enten 2,50—4,00; Puten 5,00—6,00, Tauben Paar 0,80, Fasanen Stck. 3,00, Hasen 3,00—4,00. An Fischen gab es Zander zu 1,40, Karpfen 1,00, Hechte 0,90—1,00, Barsche 0,60—0,70, Bressen 0,70, Kaulbarsche 0,25, Plötze 0,25—0,50. — Kleine Tannenbäumchen, die man sah, kosteten 0,20—0,50, Tannengrün 0,10, Palmkätzchen 0,05—0,10. An Blumen gab es schon Tulpen in bunten Töpfchen das Stck. zu 0,60, Alpenveilchen 1,00—1,50, Primeln 0,80—1,00. *

× **Einbrüche.** Bei Abraham Herts, Herrenstraße (Pańska) 2, wurden von nächtlichen Dieben mittels Einbruchs Waren im Werte von ca. 250 Złoty, bei dem Landwirt Eduard Matthies, Liebenwalderstr. (Miłoleśna) 6, aus dem Stalle, in den die Einbrecher mittels Durchschlagens der Seitenmauer eingedrungen sind, ein Schwein im Werte von 150 Złoty, bei Rozalja Lipkowska, Lindenstraße (Lipowa) 51, aus dem Keller 7 Zentner Kohlen und 1 Zentner Kartoffeln, bei Fitzermann, Ziegeleistraße (Cegielniana) 5/7, aus dem Stalle 6 Hühner und ein Gummischlauch, bei Antoni Witwicki, Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) 28, Tabakwaren im Werte von 800 Złoty, sowie 50 Złoty Bargeld, bei Maria Schulz, Schwerinstraße (Sobieskiego) 10, Wäsche im Werte von 109 Złoty, bei Jadwiga Stadnik, Blücherstraße (Kilińskiego) 7, Kleidungsstücke, Schuhe und ein Koffer im Gesamtwerte von 280 Złoty gestohlen. *

Thorn (Toruń).

Das neue Stadtparlament kann noch nicht tagen.

Die Hauptwahlkommission für die Stadt Thorn veröffentlichte kürzlich die Gesamtergebnisse der Stadtverordnetenwahlen in Thorn. Hiernach entfiel auf die einzelnen Listen folgende Anzahl von Stimmen: Liste Nr. 1: 9241, Liste Nr. 2: 1028, Liste Nr. 3: 3877, Liste Nr. 4: 7685, Liste Nr. 5 (deutsche Liste): 394, Liste Nr. 6: 225, insgesamt 22 480. Gleichfalls veröffentlicht wurden die Namen der neuen Mitglieder des Stadtparlaments und die Namen ihrer Stellvertreter. Vorerst kann sich das neue Stadtparlament aber noch nicht versammeln und konstituieren, weil in vier Bezirken Proteste gegen die Wahlen eingelegt wurden, und die angemeldeten Proteste entsprechend den Wahlvorschriften die Konstituierung der Stadtverordnetenversammlung aufhalten. * *

---

‡ **Die Frage des „Goldenen Sonntags"**, über die diesmal Unklarheiten bestanden aus dem Grunde, daß der vierte Adventssonntag mit dem Heiligen Abend zusammenfällt, ist jetzt durch Anordnung des Innenministeriums geregelt worden. Danach dürfen die Ladengeschäfte am dritten Adventssonntag, dem 17. Dezember, von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein müssen jedoch am 24. Dezember geschlossen gehalten werden. In der Woche vor Heiligabend, also vom 18. bis 23. Dezember einschließlich, dürfen die Geschäfte unter Berücksichtigung des Gesetzes über die Arbeitszeit der Angestellten zwei Stunden länger als gewöhnlich, jedoch nicht über 9 Uhr abends hinaus offengehalten werden. — Lebensmittelgeschäfte dürfen am Sonntag, dem 24. Dezember, während der Morgenstunden wie an gewöhnlichen Sonntagen geöffnet sein, desgleichen tagsüber auch die Cafés usw. * *

v **In 5 Minuten zum Hauptbahnhof.** Mit dem Tage der Eröffnung der neuen Wegebrücke über die Weichsel, was etwa Ende Mai der Fall sein dürfte, wird dem schon seit Jahr und Tag bestehenden Bedürfnis einer besseren und schnelleren Verkehrsverbindung der Stadt mit dem Hauptbahnhof (Dworzec Toruń-Przedmieście) durch die gleichzeitige Inbetriebnahme der neuen Straßenbahnlinie über die Brücke entsprochen werden. Während eine „Reise" nach dem Hauptbahnhof jetzt noch ziemlich umständlich und zeitraubend ist, wird man später die Fahrt dorthin sehr bequem und in verhältnismäßig kurzer Zeit zurücklegen können. Der Bau der neuen Straßenbahnlinie ist bereits soweit fortgeschritten, daß am Donnerstag der erste Probewagen — Motorwagen und Anhänger — die Fahrt von der Kerstenstraße (ul. Szopena) über die neue Brücke nach dem Hauptbahnhof antreten konnte. Die Fahrt bis zum Hauptbahnhof dauerte kaum 5 Minuten. * *

‡ **In Unfug auszuarten** beginnt die an und für sich hübsche Sitte, daß arme Kinder in der Adventszeit mit einer beleuchteten Krippe von Haus zu Haus ziehen und sich durch Vorsingen von Adventsliedern ein paar Groschen verdienen. Seit Anfang Dezember nämlich erscheinen tagtäglich in den Geschäften der Hauptstraßen drei bis vier solcher Kindergruppen, die immer wieder einen Obolus fordern, jawohl, fordern, denn Erbitten kann man ihr Gebaren nicht mehr nennen. Daß unter diesen ständigen Aufdringlichkeiten die Gebefreudigkeit nachläßt, ist verständlich. * *

‡ **Zu einer Schießerei** kam es im Fort Bolesław Chrobry. An den dort wohnhaften Aufseher Franciszek Zander wandte sich Michał B[illegible]a von hier und forderte in höchst ungehöriger Form die Herausgabe von Sachen, die durch eine dritte Person angeblich bei Z. untergebracht worden sein sollen. Zwischen beiden Männern kam es zu einem Wortwechsel und schließlich zu einem Streite. Z. wußte sich des aufdringlichen B. schließlich nicht mehr anders zu er-

wehren, als zwei Karabinerschüsse abzugeben, die den B. jedoch nicht trafen. Hernach erstattete Z. der Polizei Mitteilung von dem Vorfall. * *

‡ **Nicht weniger als sieben Personen** wurden unter Diebstahlsverdacht in Polizeiarrest genommen, nicht weniger als fünf wegen Trunkenheit bis zur erfolgten Ausnüchterung auf der Wache behalten. Außerdem wurde eine Person unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls festgenommen, eine andere wegen des Versuchs, gefälschte 10 Złoty-Stücke in Umlauf zu bringen. — Zur Anzeige gelangten neun Diebstähle, ein Restaurationsbetrug und 33 Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Als gefunden angemeldet wurde beim Polizeiposten Thorn-Hauptbahnhof eine lederne Brieftasche mit zwei Pässen für Augustyn und Władysław Wesołowski und beim Polizeiposten auf der Bromberger Vorstadt ein Paket mit Inhalt abgegeben. * *

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Dezember. Ungebetene Gäste statteten, nachdem sie sich vermittls einer mitgebrachten Leiter durch ein Loch im Dache Zutritt verschafft hatten, dem Hausboden des Besitzers Werner in Kl. Brudzaw einen unerwünschten Besuch ab und ließen sämtliche dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche mitgehen.

Auf einer in Elsanowo veranstalteten Treibjagd wurden von 14 Schützen 100 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Golunski mit 18 Hasen.

tz **Konitz** (Chojnice), 9. Dezember. Der heutige Wochenmarkt war nur sehr schwach besucht. Butter kostete 1,10—1,50, Eier 1,90—2, Ferkel 14 bis 18 Złoty.

Die Bemühungen des Vereins selbständiger Kaufleute, in diesem Jahr auch am silbernen Sonntag die Geschäfte offenhalten zu dürfen, sind von Erfolg gewesen. Die Geschäfte können am 17. Dezember von 1—6 Uhr geöffnet sein. Damit hat der Verein sich um die Handel- und Gewerbetreibenden der Stadt ein großes Verdienst erworben, da die Landbevölkerung wohl in der Hauptsache diesen Tag zum Einkauf benutzen wird.

Die Einweihung des Hafens von Gdingen

im Spiegel der polnischen Presse.

Aus Anlaß der Einweihung des Hafens von Gdingen stellt die Warschauer Presse eingehende Betrachtungen sowohl über die zurückgelegte Entwicklungs-Etappe dieses Hafens, als auch über die Zukunftsaufgaben an, welche Gdingen gestellt werden.

Die **„Gazeta Polska“** stellt fest, daß die Etappe der Pionierarbeit in Gdingen beendigt sei und daß nun die zweite Arbeitsetappe beginne. „Die erste Etappe ist“ — führt das führende Regierungsorgan aus — „das Werk des Staates gewesen; der weitere Ausbau dieses Werkes sei jetzt die Aufgabe der Volksgemeinschaft.“ In der Darlegung dessen, was durch die Errichtung Gdingens für Polen erreicht wurde, stellt das Blatt u. a. folgende verwirklichte Ziele ins Licht:

„Gdingen ist schon heute ein Sammelpunkt, der eine Anziehungskraft für ganz Polen bildet. Unser auswärtiger Handel tendiert, unabhängig von der Gegend des Landes, unabhängig davon, woher die Ware kommt und wohin sie geht — nach Gdingen.“ Ein zweites Ziel, das erreicht wurde, ist: „die Loslösung von der fremden Vermittlung und die Besserung der Zahlungsbilanz.“ „Der eigene Hafen hat die Möglichkeit der unmittelbaren Fühlungnahme mit dem eigentlichen Abnehmer gegeben, hat die Schwierigkeiten des Transittransports mit der Eisenbahn hinweggeräumt, hat in Polen die Summen belassen, welche für Spedition, für Umladung im Hafen und oft für den Seetransport gezahlt worden waren. Daraus ergab sich eine Besserung der Zahlungsbilanz, eine größere Sicherheit von Handelsmöglichkeiten, eine Verselbständigung unseres Handels.“

„Der polnische Hafen — heißt es weiter — schafft dank seiner bequemen geographischen Lage Möglichkeiten eines vorteilhaften Transits für die Nachbarstaaten ... Die Praxis der letzten Jahre hat bewiesen, daß die Möglichkeiten des fremden Transits durch Gdingen sehr beträchtlich sind. Das Hinterland Gdingens wächst und reicht über das Territorium der Republik hinaus. Es sind ganz konkrete Aussichten vorhanden, **daß der große Handelsweg Ostsee—Schwarzes Meer oder praktisch: West—Südost durch unseren Hafen gehen wird.**“

„Der Gdinger Hafen“ — führt das Blatt dann aus — „wird jetzt zum Zentrum des Imports von Baumwolle, Früchten, Kolonialwaren usw. Die heute inaugurierte Freizollzone soll ein weiterer Faktor der Anziehungskraft des Hafens, zumal für den Transit sein. Die Hauptresultate der ersten Etappe sind: der Bau des Hafens und der Hafenanlagen, die Tarif- und Zollpolitik, der Ausbau der Land- und See-Verbindungen und schließlich: die Grundlegung zu einer polnischen Handelsschiffahrt.“

„Der Staat hat“ — heißt es weiter — „alles getan, was er vermochte und eigentlich hat er — viel mehr getan. Jetzt kommt die Reihe an die Volksgemeinschaft.“ Das Blatt tadelt es, daß noch viel Waren durch fremde Häfen gehen, was nicht einer besseren Kalkulation, sondern nur dem Mangel an Initiative zuzuschreiben sei. Das Bestreben, sich von der ausländischen Vermittlung unabhängig zu machen, müsse viel weiter gehen, als es bisher der Fall gewesen sei. Man müsse in den Exporttransaktionen danach streben, daß der polnische Exporteur die Ware im Bestimmungshafen verkaufe. Dies erfordere aber eine entsprechende Entwicklung des Finanzapparats in Gdingen sowie auch die Gründung von Schiffahrts-Versicherungsinstituten. Schließlich wird als weitere Aufgabe der neuen Arbeitsetappe die Schaffung der Bedingungen bezeichnet, welche Gdingen **zu einem Handelszentrum,** das wirtschaftliche Güter verteilt, machen würden.

In diesem Jahre — schließt das Blatt — hat Gdingen alle seine Umschlagsrekorde übertroffen und wird in der Jahressumme sicherlich **ein Quantum von 6—6,2 Millionen Tonnen erreichen.** In der kommenden Periode wird man in gleichem Maße, wie auf die Quantität, auch auf die Qualität der Ausnutzung des Hafens, auf die Veredelung der Struktur des Umsatzes bedacht sein müssen.

Nebst Artikeln, die in sachlichem Tone gehalten sind, finden sich in der polnischen Presse aus Anlaß der Gdinger Feier auch Artikel, deren Verfasser sich das Vergnügen, den Boden der Sachlichkeit zu verlassen, nicht versagen können. Der populäre **„Wieczór Warszawski“** leistet sich z. B. folgende Auslassung wahrscheinlich zur besonders höflichen Begrüßung des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning:

„Gdingen hat seinen Konkurrenten Danzig geschlagen. Während noch im verflossenen Jahre im ersten Halbjahr durch Danzig 53 Prozent unserer ganzen Seeausfuhr und 60 Prozent der Einfuhr gingen, hat schon im laufenden Jahre Gdingen 52 Prozent ausgeführt und 65 Prozent eingeführt. Danzig hatte an der See-Einfuhr nur noch einen Anteil in Höhe von 35 Prozent und in der Ausfuhr einen Anteil von 48 Prozent. Auf diese Weise ist **Gdingen als polnischer Hafen an die erste Stelle vorgerückt und schlug Danzig, den Hafen mit tausendjähriger Vergangenheit, der reich an Anlagen ist und einen glänzend entwickelten Kaufmannsstand hat ...“**

Das Minderheitenschulwesen in Deutschland

Wie in Deutschland das Minderheitenschulwesen aufgebaut wird, zeigt wieder einmal deutlich eine statistische Zusammenstellung, die in der **„Front Zachodni“** Nr. 17/18 vom 1. November 1933 erschienen ist. Es heißt dort:

„Im Jahre 1926 bestand der Unterricht in der polnischen Sprache: in 8 Ortschaften des Kreises Stuhm für 165 Kinder (pro Ortschaft 20,6 Kinder) in 1 Ortschaft des Kreises Marienwerder für 15 Kinder, in 3 Ortschaften des Kreises Allenstein für 54 Kinder. Insgesamt 12 Ortschaften Ostpreußens mit 234 Kindern (pro Ortschaft 19,5 Kinder). In den folgenden Jahren wurde diese Aktion (Organisation von polnischen Schulen) im Kreise Marienwerder, d. h. in der Weichselniederung, mit Erfolg durchgeführt, zeigte jedoch im Kreise Allenstein, d. h. in Masuren, keine besseren Ergebnisse. Im Jahre 1928 wurde dieser Unterricht erteilt: in 10 Ortschaften des Kreises Stuhm mit 248 Kindern (pro Ortschaft 24,8 Kinder), in 1 Ortschaft des Kreises Marienwerder mit 16 Kindern, in 2 Ortschaften des Kreises Allenstein mit 22 Kindern (pro Ortschaft 11 Kinder). Insgesamt in 13 Ortschaften Ostpreußens mit 286 Kindern (pro Ortschaft 22 Kinder).

Außerdem entstanden in dieser Zeit 10 polnische Kleinkinderschulen, davon 6 in der Weichselniederung und 4 in Masuren.

Auf diesem Ergebnis blieb in den ersten 10 Nachkriegsjahren der polnische Unterricht in Ostpreußen stehen — kein Kind erhielt Unterricht in polnischer Sprache, nur einige Hundert erlernten ihre Muttersprache. Wenn wir nur die Zahl der Polen laut amtlicher Liste berücksichtigen (Anmerkung der „Front Zachodni“: Es ist bekannt, wie weit diese von der Wahrheit entfernt ist, besonders in Ostpreußen), ergibt sich, daß 100 Prozent polnischer Kinder in fremder Sprache Unterricht erhalten, 98,3 Prozent erlernten nicht einmal ihre Muttersprache.

Eine bestimmte Besserung konnte erst im Jahre 1929 nach Erlaß der „Ausführungsbestimmungen zur Regelung des Schulwesens für die polnische Minderheit“ vom 31. 12. 28 erfolgen.

Auf **Grund dieser Verfügung konnten polnische Privatschulen gegründet werden, und mit Anfang des Schuljahres 1929/30 entstanden die ersten Volksschulen dieser Art: am 10. 4. 29 in 4 Ortschaften Ermlands, am 3. 6. 29 in 3 Ortschaften der Weichselniederung, am 19. 8. 29 in 1 Ortschaft der Weichselniederung, am 13. 1. 30 in 1 Ortschaft und am** 24. 2. 30 ebenfalls in 1 Ortschaft Ermlands; insgesamt entstanden in dieser Zeit in Ostpreußen 10 neue Schulen. Die gleiche Zahl von Schulen konnte im nächstfolgenden Schuljahr 1930/31 eröffnet werden, und zwar am 25. 4. 30 eine in Ermland, am 10. 5. 30 und 23. 6. 30 je eine in Ermland, am 11. 8. 30 eine in Ermland, am 18. 8. 30 und 29. 8. 30 je eine in der Weichselniederung, am 1. 9. 30, 12. 9. 30, 25. 10. 30 und 18. 12. 30 je eine in Ermland. Endlich konnte man noch vier weitere Schulen eröffnen: am 14. 4. 31 eine in Ermland, am 18. 4. 31 eine für die evangelisch-polnische Bevölkerung in Piasutten (Kr. Ortelsburg) in Masuren, am 2. 6. 31 und 15. 6. 31 je eine in Ermland.

An dieser Stelle war der Entwicklung des polnischen Schulwesens in Ostpreußen vorläufig Halt geboten — infolge finanzieller Schwierigkeiten mußte der die Schulen unterhaltende Verband polnischer Schulvereine die Neugründung von Schulen einstellen. Der Höchstbestand am 1. 1. 32 war folgender: Kreis Allenstein 13 Schulen, 13 Lehrer mit 183 Schülern (pro Ortschaft 14 Kinder), Kreis Rössel 1 Schule, 1 Lehrer mit 10 Kindern, Kreis Ortelsburg 1 Schule, 1 Lehrer mit 2 Kindern, Kreis Stuhm 9 Schulen, 10 Lehrer mit 205 Kindern (pro Ortschaft 22,7), insgesamt in Ostpreußen 24 Schulen, 25 Lehrer, 400 Schüler (pro Ortschaft 16,6). Von besonders großer Bedeutung war die Eröffnung einer Schule in Masuren; leider hatte diese Schule eine zu kleine Kinderzahl aufzuweisen und wurde sie nach 9 monatigem Bestehen liquidiert, was mit dem Ableben des verdienten Leiters Georg Lanz zusammenfiel.

Im Schuljahr 1932/33 änderte sich die Zahl der Schulen nicht, die Kinderzahl wuchs in Ermland um ein weniges, nahm dagegen in der Weichselniederung ab. Sie betrug: im Kreise Allenstein 13 Schulen, 13 Lehrer mit 190 Schülern (pro Ortschaft 14,4), im Kreise Rössel 1 Schule, 1 Lehrer mit 11 Schülern, im Kreise Stuhm 9 Schulen, 10 Lehrer mit 187 Schülern (pro Ortschaft 18,7), insgesamt in Ostpreußen 23 Schulen, 24 Lehrer, 388 Kinder (pro Ortschaft 16,1). Das sich entwickelnde polnische Schulwesen mußte gegen große Schwierigkeiten von seiten der Behörden und der deutschen Bevölkerung ankämpfen (Siehe Durchschnittsschülerzahl in den einzelnen Ortschaften. — D. Red.), die besonders mit wirtschaftlichem Druck auf die arme abhängige polnische Bevölkerung der Umschulung in polnische Schulen entgegenarbeiteten. Infolge Gründung von polnischen Privatvolksschulen nahm der polnische Sprachunterricht in den deutschen Volksschulen bedeutend ab, da ein Teil der früheren Schüler in die polnischen Schulen überging; dieser Unterricht blieb nur in zwei Ortschaften des Kreises Stuhm für 32 Kinder bestehen.

In der Zeit von 1929 bis 1932 vergrößerte sich die Zahl der polnischen Kinderhorte in Ostpreußen auf 14, davon sind 8 in Ermland, 6 in der Weichselniederung.

Aus diesen Ausführungen der polnischen Zeitung sehen wir wieder einmal ganz klar und deutlich, wie tolerant und entgegenkommend die Schulfragen im Deutschen Reich für fremde Volksgruppen behandelt werden. Es bestehen sogar

regelrechte Schulen mit einem Lehrer und zwei Schülern

im Kreise Ortelsburg, mit einem Lehrer und 10 Schülern im Kreise Rössel, wie die Zeitung selbst zugibt. Wir können also nur empfehlen, diesen Artikel in der „Front Zachodni“ recht sorgsam nachzulesen und dann die hier in Polen von uns zur Bestätigung einer Schule geforderte Kinderzahl (40) mit der zu vergleichen, die in Deutschland von den polnischen Volksgruppen gestellt werden.

Wieder haben sich die Staatsmänner dieser beiden großen Nachbarstaaten zusammengesetzt, um zu beraten, wie die bisherigen Unstimmigkeiten aus dem Wege geräumt werden können und wie man am besten zu einer Verständigung gelangt. Mögen sie daran denken, daß

die Regelung der Schulverhältnisse mit die brennendste Frage

ist und daß hier unter allen Umständen eine Lösung gefunden werden muß. Viele Tausend junge Menschenseelen und mit ihnen die Eltern und Erzieher leiden unter dem unerträglichen Zustande, daß immer wieder unter schärfstem Zwange versucht wird, Wissen und Bildung in wesensfremder Art zu vermitteln und dazu in einer Sprache, die die Kinder gar nicht verstehen.“

Polnische Schul- und Kultur-Politik.

Noch 456 000 Kinder ohne Schulunterricht.

Vor dem sogenannten staatlichen Erziehungsrat, einem Beirat des polnischen Unterrichtsministeriums, hielt Ministerpräsident Jędrzejewicz in seiner Eigenschaft als Kultusminister eine große Rede über den Stand des Schulwesens in Polen. Er hob den Fortschritt auf dem Gebiet der Reform der Schulverwaltung hervor und erörterte im Anschluß daran die Haushaltsfrage.

Der führende Gedanke bei der Schulerziehung sei die Umgestaltung der Psyche des Schülers und des ganzen Volkes sowie die Gestaltung eines staatlichen Gemeinschaftsgefühls. Dadurch werde keineswegs eine nationale Erziehung behindert. Trotz gewisser Sparmaßnahmen sei es gelungen, den Stand des Schulwesens zu erhöhen. Es sei auch nicht eine einzige Schule geschlossen oder ein einziger Lehrer entlassen worden.

Der Minister mußte aber die erschütternde Tatsache zugeben, daß der gegenwärtige Haushalt des Unterrichtsministeriums nicht groß genug ist, um 456 000 schulpflichtigen Kindern den Besuch der staatlichen Schule zu ermöglichen.

Ihre Einschulung würde zurzeit noch nicht möglich sein, ohne daß die vorhandenen Klassen auf das unerträglichste belastet würden. Hier liege noch eine ernste Zukunftsaufgabe.

Die Erhöhung der Hochschulgebühren verteidigte der Ministerpräsident mit dem Hinweis darauf, daß sie eine wesentlich bessere Dotierung sämtlicher wissenschaftlichen Einrichtungen ermöglicht habe und insbesondere auch eine wesentliche Erweiterung der Stipendien und Freistellen für unbemittelte Hochschüler.

Deutsch-polnische Sportbegegnungen.

Eishockey.

Am Sonntag fand in Berlin ein Eishockey-Wettspiel zwischen dem Meisterklub von Polen, dem Posener Klub „Lechja“ und dem Berliner SC Siemens statt. Das Wettspiel endete mit einem Siege der Deutschen von 3 : 0. Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, war die polnische Mannschaft in bezug auf Technik und Spieltaktik der deutschen Mannschaft unterlegen. Jedoch wußte sie diese Mängel durch großen Eifer und große Aufopferung wieder wettzumachen. An dem Spiel nahmen ein Vertreter des polnischen Generalkonsulats in Berlin und der Vorsitzende des Deutschen Eishockey-Verbandes teil.

*

Posen siegt über Breslau.

Bei dem in Breslau ausgetragenen Städte-Boxkampf zwischen Posen und Breslau gewann die polnische Mannschaft im Verhältnis von 8 : 6.

*

Warschau über Danzig.

In Warschau wurde der Amateur-Boxkampf zwischen Danzig und Warschau ausgetragen, der im sehr gut besuchten Warschauer Zirkus stattfand. Die Danziger Städtevertreter erlitten eine Niederlage, die mit 1 : 15 Punkten reichlich hoch ausgefallen ist. Die Warschauer Städtemannschaft gewann damit als erste den von Senatspräsident Dr. Rauschning für den Städtekampf Danzig-Warschau gestifteten Wanderpreis.

Selbständigkeit und Isolierung.

Der „Czas", das Krakauer Organ des konservativen Lagers des Regierungsblocks, wendet sich in einem Artikel unter vielen Verbeugungen an den bekannten polnischen Publizisten Stanisław Stroński gegen dessen Stellungnahme zu der Einstellung der Polnischen Regierung gegenüber Frankreich. Der Artikel bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

Der Abgeordnete Stanisław Stroński ist zweifellos ein talentvoller Publizist, der mit bewunderungswürdigem Eifer den Gang der internationalen Fragen verfolgt, und niemand wird ihm seine hervorragende Kenntnis dieser Probleme abstreiten, mit der er sich unter allen seinen Kumpanen aus dem Nationalen Lager auszeichnet. Es gibt aber ein Problem, dem gegenüber Herr Stroński eine besondere Empfindlichkeit und Neigung zu einer unnötigen und am wenigsten nützlichen böswilligen Kritik zeigt. Dies betrifft die polnisch-französischen Beziehungen und seine an die Adresse der Polnischen Regierung gerichtete Verdächtigung, daß diese die Bedeutung unserer Beziehungen mit Paris nicht gehörig einschätze, ja überhaupt Antipathie gegenüber Frankreich hege.

Abgesehen von den fernen Zeiten, da Stroński das Belvedere aus Anlaß seiner französisch-feindlichen Politik angriff, — wieviel Mal hat er die Politik Aleksander Skrzyńskis verurteilt, die ihm angeblich nicht franzosenfreundlich genug war. Jedessen war es vollkommen klar, daß, wenn Skrzyński Locarno unterzeichnet hat, er dies gerade aus dem Grunde tat, um die polnische Politik mit der damaligen Politik Frankreichs zu harmonisieren, um Frankreich ein Experiment zu erleichtern, über dessen Wert Polen skeptisch gestimmt war. Was aber die Gespräche zwischen dem Reichskanzler und Lipski, sowie zwischen Marschall Piłsudski und Herrn von Moltke anbelangt,

so müßte die Entspannung und normale Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen — und dies ist der Zweck der Gespräche — der französischen Diplomatie nur genehm sein,

die einerseits die Lösung der gegenwärtigen Spannung in Europa nicht auf dem Wege eines Präventivkrieges, sondern auf dem Wege einheitlicher Verträge wünscht, sich andererseits aber darüber klar ist, daß die Kosten der Beseitigung der Ursachen dieser Spannung nicht Polen tragen kann, dessen Wachsen und Kraft die unentbehrliche Bedingung der Großmachtstellung Frankreichs selbst sind. Ein Frankreich, das jemals seine Genehmigung zu einer „friedlichen" Revision unserer Grenzen geben, das nicht das Schwert aus der Scheide zu ihrem Schutze im Falle ihrer Bedrohung ziehen würde, ein solches Frankreich ist undenkbar, denn es wäre eine Verneinung seiner großen hervorragenden tausendjährigen Tradition, ein solches Frankreich könnte dann niemals fordern, daß man seinem Worte, seiner Unterschrift vertraue. Wenn man uns jemals angreifen sollte, so könnte unser Botschafter in Paris stets dem jedesmaligen Chef der französischen Regierung gegenüber die stolzen und männlichen Worte wiederholen, die der große Cambon am 3. August 1914 Grey ins Gesicht geschleudert hat: „Je viens vous demander est-ce que le mot honneur existe dans le vocabulaire anglais" (Ich möchte Sie fragen, ob das Ehrenwort im englischen Wörterschatz existiert) — und wir zweifeln nicht, daß er dies mit demselben Erfolg täte.

Aber ein Polen, das in dem Bewußtsein und Glauben, Frankreich könne auch nicht einen Augenblick die Erschütterung unserer elementarsten, moralisch und rechtlich am meisten begründeten Rechte zulassen, diese Situation sich durch Erschwerung der französischen Politik zunutze machen wollte, indem es Frankreich den Stock zwischen die Beine wirft, — ein solches Polen wäre ein schlechter Bundesgenosse und ein schlechter politischer Partner. Die polnische Diplomatie, die jeglichen Versuch einer Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, einen Versuch, der nicht seit gestern begonnen wurde, nur eigensinnig damit beantworten wollte: **„Nein, wir wollen uns mit Hitler überhaupt nicht unterhalten, wir wollen keine Verständigung mit Deutschland, da wir an dessen guten Willen nicht glauben, wir wollen nicht einmal einen Nichtangriffspakt mit Deutschland, da wir nicht daran glauben, daß Deutschland seine Unterschrift achten werde"**, eine solche Diplomatie wäre

eine Kugel am Bein Frankreichs,

wäre eine schädliche Diplomatie für eine polnisch-französische Zusammenarbeit und für die Frage des Friedens. Ebenso schädlich, wie kurzsichtig und leichtsinnig wäre eine Politik, die zur Unterstützung einer Entspannung mit Deutschland die polnisch-französische Freundschaft oder die guten Beziehungen Polens mit der Sowjetunion aufgeben wollte.

Daß die Feststellung in der Unterredung des Reichskanzlers Hitler mit dem polnischen Gesandten, daß das Reich in den Beziehungen mit Polen auf die Anwendung von Gewalt verzichtet, in Frankreich eine Beunruhigung nicht hervorrufen kann, ist offenbar. Daß der polnische Gesandte das Recht hat, ähnliche Versicherungen von den Regierungsleitern dritter Staaten entgegenzunehmen, dürfte auch keinem Zweifel unterliegen. Daß Berlin sich bemüht, diskret zu soufflieren, daß die Unterredung Hitler-Lipski einen Riß in den polnisch-französischen Beziehungen darstelle, kann ebenfalls niemand wunder nehmen. Aber wundern kann man sich darüber, daß einige bedeutende französische Publizisten auf dieses Berliner Märchen hineingefallen sind. Noch wunderbarer ist es, daß einer der bekanntesten polnischen Publizisten, der sich tagtäglich in einigen Zeitungen vernehmen läßt, statt unsere französischen Freunde darüber aufzuklären, daß sie eine übermäßige, wenn auch sicher im besten Glauben bezeugte Nervosität an den Tag legen, statt sie daran zu erinnern, daß Herr Beck unverzüglich nach dem 15. November dem französischen Botschafter alle gehörigen Informationen gab, daß überhaupt der Kontakt zwischen dem Quai d'Orsay und der Wierzbowa-Straße ungewöhnlich fest ist, daß derselbe Herr Beck vor kaum zwei Monaten besonders feierlich durch Frankreich mit der großen Schleife der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde, daß schließlich Herr Lipski selbst nicht allein in Polen, sondern auch im Auslande von seinem vollen Verständnis her bekannt ist, das er stets gezeigt hat und zeigt für die Bedeutung einer engen polnisch-französischen Zusammenarbeit, **daß eine Woche nach Herrn Lipski auch der Botschafter François Poncet unter vier Augen mit dem Reichskanzler Hitler konferiert hat, —**

daß statt dessen dieser hervorragende Publizist leichte Kritiken der französischen Presse übertreibt und auf der großen Trommel der „Isolierung" Alarm schlägt.

Dies ist nicht gut, denn dadurch wird es erschwert, manchem französischen Publizisten die reine Wahrheit zu erklären, **daß die deutsch-polnische Verständigung niemals als ein französisch-feindlicher Schritt angesehen werden kann,** nicht gut, denn es ruft in Berlin den vollkommen irrigen Eindruck hervor, daß es ungeheuer leicht sei, die polnisch-französischen Beziehungen zu verderben, nicht gut, denn in Paris selbst werden durch einen solchen Schritt die Zweifel über die polnischen Intentionen um das Hundertfache vergrößert, sofern sie jemand überhaupt selbst hat, nicht gut, denn in anderen Ländern und besonders in England verdunkelt eine derartige Behandlung der Frage das wahre Verhältnis zwischen den beiden Kontrahenten Polen und Frankreich, nicht gut schließlich, denn das endgültige Urteil in Sachen unserer Außenpolitik Herrn Bernus, Buré oder Pertinax zu überlassen, reizt nur unnötig unser eigenes Gefühl der nationalen Würde und ruft eine Reaktion hervor, die einer günstigen beiderseitigen Entwicklung der Freundschaft, Achtung und des Vertrauens in den polnisch-französischen Beziehungen nur schaden kann.

Die Unterhaltungen mit Deutschland.

Unter diesem Titel lesen wir im Leitartikel des „Kurjer Poznański" vom 7. d. M. u. a. folgendes:

Die heutige Zeit wird charakterisiert durch Unterhaltungen der Staaten zu zweien und unter vier Augen. Es ist dies die Reaktion auf die zweijährigen kollektiven Diskussionen auf der Abrüstungskonferenz. Die Welt hat das internationale Gerede satt. Aber sie ist weit entfernt, von einer Begeisterung für die sogenannten zweiseitigen Gespräche. Frankreich hat sich mit den letzteren einverstanden erklärt, aber mit einer ganzen Reihe von Vorbehalten. Es erklärte in erster Linie,

daß es an Zugeständnisse an Deutschland in der Frage des Saargebietes nicht denke,

wofür heute das Reich sich besonders interessiere. Die deutsch-französischen Unterhandlungen haben nach französischer Auffassung den Zweck, Deutschland zum Völkerbund zurückzuführen. Nach den Unterhaltungen unter vier Augen sollen sich alle wieder in Genf vereinigen, um die einzelnen Abmachungen zu einem Ganzen zu vereinigen. Die französische Presse betrachtet die Unterhaltungen in Berlin als eine gewisse Notwendigkeit. Sie hat aber kein Vertrauen dazu und weiß auch nicht recht, was sie für einen positiven Zweck haben sollen. **Wenn Frankreich sich mit den Verhandlungen mit der Hitler-Regierung einverstanden erklärte, so geschah dies deswegen, um die Vermittler in den deutsch-französischen Beziehungen loszuwerden.** Diese Vermittler waren England und Italien. Ihr Verfahren bestand darin, daß sie einerseits Deutschland zu seinen Ansprüchen anregten und andererseits auf Frankreich einen Druck ausübten. Dadurch kam es zu einem Kompromiß auf Kosten Frankreichs. Den Nutzen aus den französischen Zugeständnissen zog indessen nicht Frankreich, sondern die Vermittler, die sich die Dankbarkeit Deutschlands sicherten. Sie spornten auch Deutschland zu neuen Forderungen an. Von diesem diplomatischen Spiel ist die Geschichte des Nachkriegs-Europas voll.

Gegenwärtig will Frankreich selbst mit Deutschland reden.

Allerdings hat England durch den Mund Sir Simons von neuem seine Dienste als Vermittler angeboten, aber sie werden in Paris nicht angenommen. Und in Rom fühlte man sich durch das französische Vorgehen direkt verletzt. Man erklärte dort, daß die zweiseitigen Verhandlungen zu nichts führten, und daß nur eine Diskussion im Rahmen des Vierer-Paktes unter Teilnahme Italiens zu einer Klärung der Lage führen könne.

Die italienische Politik eröffnet bereits vor Deutschland neue Perspektiven, nämlich die Revision des Völkerbund-Paktes. Diese würde dahingehen, daß an der Spitze des Völkerbundes nur die Großmächte ständen, daß die Einmütigkeit in den Beschlüssen der Genfer Institution aufgehoben würde, und daß auch der Artikel 19 des Völkerbund-Paktes einer Revision unterzogen würde, der von der Abänderung der Verträge spricht. Es wäre also eine Einmütigkeit zur Fassung der entsprechenden Beschlüsse in Genf nicht mehr nötig. Zu einem so reformierten Völkerbund wäre Deutschland nach Ansicht Italiens bereit, zurückzukehren, und es würde auch in der Frage der Abrüstung zu Zugeständnissen bereit sein. Mit einem Worte:

es bereitet sich ein Handelsgeschäft zwischen dem Völkerbund-Pakt und der kommenden Konvention in Sachen der Abrüstung vor.

Dieses Handelsgeschäft kann dem Genfer Institut und der Abrüstung den Garaus machen. Daß dieses Spiel riskant ist, davon zeugen verschiedene beredte Tatsachen. In erster Linie die große Verhandlung im englischen Parlament über die Vermehrung der Luftrüstung. Die Englische Regierung stellte im Parlament fest, daß England in der Luftrüstung an fünfter Stelle stehe. Frankreich besitze 1650 Flugzeuge und England 850. England habe aufgehört, eine Insel zu sein. Es kann auf die leichteste Weise aus der Luft angegriffen werden, und wenn London zerstört würde, bricht alles Leben im Lande zusammen. Daher der entschiedene Widerstand Englands gegen die Erteilung des Rechtes an Deutschland zur Entwicklung seiner Flugrüstung, daher seine große Beunruhigung wegen der Aktion des Luftfahrtministers Göring. (Also vor Deutschland haben die Engländer Angst, das bekanntlich keine Luftwaffe besitzt, aber die 1600 französischen Bombenflugzeuge, die in einer Stunde über London sein können, beunruhigen sie ganz und gar nicht. Seltsam, sehr seltsam. D. R.) Entweder beschränken die anderen Länder ihre Luftwehr auf das englische Niveau, oder England rüstet zur Höhe des Landes auf, das die beste Luftrüstung hat. Das ist der offizielle englische Standpunkt.

Gleichzeitig hat im belgischen Parlament eine ähnliche Kundgebung stattgefunden. Die Regierung und alle Parteien einschließlich der Sozialisten haben sich für eine sehr entschiedene Haltung gegenüber Deutschland, für die Vollendung der Grenzbefestigungen und für eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich erklärt. Wir verzeichnen diese Sachen nicht aus Furcht. Wir haben immer behauptet, daß der Friede erst dann gesichert sein werde, wenn die Menschen nüchtern das betrachten, was geschieht. Jedenfalls ist es gut, sich zu sagen, daß die Westmächte mit Berlin unterhandeln und mehr oder minder glücklich diplomatisch vorgehen, daß sie aber gleichzeitig sich nach innen und außen stärken und die Öffentlichkeit beruhigen durch feierlich gegebene Beweise, daß sie an die Sicherheit des Landes denken. Das ist zweifellos ein wichtiger Fingerzeig für Polen, das gleichfalls mit Deutschland verhandelt."

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Weichsel Nr. 100." Wir wissen nicht, ob wir Sie richtig verstehen; wir nehmen an, daß Ihr verstorbener Vater seine Frau, d. h. Ihre Mutter, als Erbin eingesetzt hat und seine Kinder, d. h. Sie und Ihre Geschwister, als Nacherben. Wenn nun Ihre Mutter Ihnen das Grundstück überläßt, so bedarf sie dazu der Zustimmung aller Nacherben, und da einige der Nacherben noch minderjährig sind, so tritt für diese naturgemäß das Vormundschaftsgericht ein. Dazu ist das Vormundschaftsgericht nicht nur berechtigt sondern verpflichtet. Ob aber die Sicherung der minderjährigen Nacherben durch Eintragung einer Hypothek notwendig ist, erscheint uns fraglich, da diese Minderjährigen doch durch das Testament ihres Großvaters resp. durch die Grundbucheintragung zu Gunsten ihrer Mutter hinreichend gesichert sind. Den Nachtrag zu dem Überlassungsvertrage — d. h. zu dem Vertrage zwischen Ihrer Mutter und Ihnen — brauchten Sie ja nicht anzunehmen, zumal darin den Minderjährigen Rechte zugesprochen werden, die sich aus dem für sie maßgebenden Testament ihres Großvaters nicht ableiten lassen. Sie treten erst in die Rechte der Nacherben ein nach dem Tode der Großmutter und können diese Rechte nicht früher geltend machen. Haben Sie aber den Nachtragsvertrag unterzeichnet, dann müssen Sie ihn auch erfüllen, es sei denn, daß alle Beteiligten mit Ihrem Rücktritt einverstanden sind. Ist in keinem der beiden Verträge von einer Eintragung der Erbanteile der Minderjährigen die Rede, dann kann Ihre Mutter als eingetragene Eigentümerin die Eintragung ablehnen unter Hinweis darauf, daß die Eintragung zu Gunsten der Mutter der Minorennen zur Sicherung der letzteren genügt. Bleibt aber der zweite Vertrag in Kraft, dann können Sie auf Grund desselben gezwungen werden, den jetzigen Minorennen bei Eintritt ihrer Volljährigkeit ihr Erbteil auszuzahlen. Wenn Sie vorerst auf die Auflassung verzichten, so haben Sie nichts gewonnen sondern halten nur den Schwebezustand aufrecht. Für Sie muß es aber wichtig sein, klare Verhältnisse zu schaffen. Vielleicht ist der Ihnen resp. Ihrer Mutter angedrohte Prozeß wegen der Eintragung der geeignete Weg dazu.

„Joach'm 100." Sie würden die dritte Kategorie anmelden müssen. Natürlich müssen Sie einen Gewerbeschein haben, der gleich bezahlt werden muß. Er kostet für die dritte Kategorie und für Ihren Ort 25 Złoty.

E. Z. Solche Sachen macht Ihnen jeder Tischler, wenn Sie ihm die fraglichen Gegenstände beschreiben oder ihm ein Muster geben. Das ist doch viel einfacher, als wenn Sie sich die fraglichen Sachen erst von irgend woher verschreiben müßten, was unnütz Porto oder Fracht kosten würde.

N. A. in N. Wir halten die fragliche Sparkasse für vollkommen sicher, da für deren Verpflichtungen der ganze Kreis aufkommen muß. Lassen Sie sich doch nach und nach Teile Ihres Guthabens auszahlen.

„Schlosserei". Es handelt sich um zwei getrennte selbständige Betriebe, die auch steuertechnisch selbstverständlich getrennt behandelt werden. Es muß also jeder Betrieb eine Umsatzsteuer bezahlen und zwar auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 4. Februar 1932 in Form eines Pauschalbetrages, der etwa 20 Złoty ausmacht; nämlich 16 Złoty für den Staat und 10 Prozent Zuschlag und dann noch einen Kommunalzuschlag, der etwa soviel betragen dürfte, daß im Ganzen wie gesagt etwa 20 Złoty herauskommen. Voraussetzung ist, daß jeder Unternehmer nur eine gemietete Hilfskraft hält.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 13. Dezember.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 09.40: Neumann-Neurode: Kindergymnastik. 10.10: Konzert. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Schallplatten. 14.35: Kinderstunde. 14.55: Kinderliedsingen. 15.45: Lügner auf Reisen. 16.00: Konzert. 17.00: Klinik der Dampfrosse. 17.25: Zur Unterhaltung: „Heitere Teestunde" mit Maria Ney. 18.00: Das Gedicht. Anschl.: Orgelkonzert. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19.00: **Stunde der Nation. Mozartstunde.** Karl Ristenpart mit seinem Kammerorchester. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Dr. Hunke, stellvertretender Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft: Deutsche Weihnacht — Deutsche Waren (I). 20.10: **Schlepper, Segler und Barkassen.** Die Sinfonie der Schiffsarbeit. 21.20: **So tanzte man früher an der schönen grünen Spree.** Kapelle Otto Kermbach. 22.00: Nachrichten. 22.30: Funktechnik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Zur Unterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 12.00: Konzert. 17.30: Nordische Kultur. 17.50: Hausmusik. 18.10: Landwirtschaftlicher Preisbericht. Anschl.: Arthur Steinborn: Fernschreiben, die ideale Nachrichtenübermittlung der Zukunft. 18.25: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Mozartstunde.** 20.10: **„Die Flucht in die Heimat".** 21.10: **Österreichische Volksmusik.** 22.30—24.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 09.05: Schulfunkstunde. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. 13.00—13.30: **Von London: „Staatlicher Rundfunkdienst für Indien".** 13.45—14.30: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.30: Schumann: Streichquartett A-moll, Werk 41, Nr. 1. 19.00: **Stunde der Nation:** Vom Deutschlandsender: **Mozartstunde.** 20.05: Von Berlin: **Weisheit im Lachen.** 21.00: Von Berlin: **Anton Bruckner: 2. Sinfonie A-moll.** 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: Tanzmusik (Schallplatten).

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. 12.00: Konzert. 13.25: Meister des Gesanges (Schallplatten). 14.10: Sage vom Snorri. 14.50: Jugendnachmittag. 16.00: Deutsche Meister zweier Jahrhunderte. 17.30: Nordische Kultur. 17.50: Zu Unrecht unbekannt. 19.00: S. Deutschlandsender. 20.10: **Die Flucht in die Freiheit.** 22.30: Nachtmusik.

Warschau.

12.05—13.00: Salonmusik. 15.40: Duette für Sopran und Kontra-Alt. 16.55: Kompositionen für Oboe und Klavier. 17.15: Klaviervortrag. 18.20: Schallplatten. 20.15: **Konzert der Gesellschaft der Freunde alter Musik.** Aus dem Konservatorium. Kammerorchester. Solisten: Szymanowska, Gesang; Ochlewska, Klavecin und Korycenski, Orgel. Dir.: Dymmka. 22.20: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik (Fortsetzung).

Wirtschaftliche Rundschau.

Umwandlung von Dollar-Anleihen deutscher Gesellschaften in Rm.-Anleihen.

Die deutsche Presse meldet aus Berlin:

In den letzten Wochen haben auf Anregung von privater Seite Besprechungen mit der Golddiskontbank stattgefunden über die **Umwandlung von Dollar-Anleihen in Reichsmarkobligationen.** Die in Frage kommenden Unternehmungen beabsichtigen, die **Umwandlung nach einheitlichen Gundsätzen** den inländischen Besitzern der Dollar-Anleihen anzubieten. Für jeden Dollar (Nennwert) der umzutauschenden Dollarbonds sind 2,80 Reichsmark Nennwert der neuen Reichsmarkobligationen in Aussicht genommen.

Der Nominal-Zinssatz der Reichsmarkobligationen soll betragen bei einem Umtausch von 6prozentigen Dollar-Bonds 4½ Proz., 6½prozentigen Dollar-Bonds 4¾ Proz., 7prozentig. Dollar-Bonds 5 Prozent. Für die Besitzer der Dollar-Bonds entstände bei dieser Regelung neben der günstigen Anrechnung des Dollar-Kurses der Vorteil, daß sie vor weiteren Valutaschwankungen gesichert und von der Transferregelung befreit werden. Für die Anleiheschuldner ergäben sich außer der Ermäßigung der Zinslasten bilanzmäßige Vorteile.

An den Rechtsverhältnissen aus den bestehenden Anleihe-Verträgen würde unmittelbar nichts geändert werden, vielmehr würden die zum Umtausch eingereichten Stücke mit allen ihren Rechten als Sicherheit für die neuen Reichsmarkobligationen verbleiben und bei einem deutschen Treuhänder hinterlegt werden. Die Deutsche Golddiskontbank hat sich bereit erklärt, die Funktion des Treuhänders zu übernehmen und als Umtauschstelle mitzuwirken. Gesellschaften und Institute, welche sich an dieser Aktion beteiligen, würden die Einzel-Angebote an die inländischen Inhaber ihrer Dollar-Bonds in den für ihre Unternehmungen zuständigen Blättern veröffentlichen.

Polens Außenhandel im November.

28,9 Millionen Ausfuhrüberschuß.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht die Angaben über die Gestaltung des polnischen Außenhandels im November d. J. Unter Einschluß des Danziger Zollgebietes betrug die Einfuhr Polens 236 711 To. im Werte von 72 002 000 Złoty, die Ausfuhr 1 432 484 To. im Werte von 100 895 000 Złoty. Der Ausfuhrüberschuß beträgt demnach 28 891 000 Złoty. Im Vergleich zum Oktober hat die Ausfuhr eine wertmäßige Steigerung von 9,9 Millionen Złoty, die Einfuhr dagegen eine Verminderung um 32,3 Millionen Złoty erfahren.

Nur einmal hat die polnische Außenhandelsbilanz im laufenden Jahre ein Defizit aufzuweisen gehabt, und zwar im September. Alle anderen Monate weisen einen Ausfuhrüberschuß auf. Besonders im Oktober und November hat sich dieser Überschuß erheblich vergrößert, wenn auch das Gesamtvolumen des Außenhandels keine Erweiterung erfahren hat. Nachdem die für die polnische Industrie erforderlichen Eindeckungen im August und September d. J. erfolgt sind, wird die Einfuhr wieder sehr stark gehemmt und die Ausfuhr mit allen nur möglichen Mitteln gefördert. Es stieg die Ausfuhr von folgenden Artikeln: Kohle um 1,2 Millionen, Zucker um 1 Million, Roggen um 0,8, Bohnen um 0,8, Rohre um 0,8, Kleidung und Konfektion um 0,8, Eier um 0,7, Furnierholz um 0,7, Futtersamen und Gräser um 0,6, Bacon um 0,5, Papierholz und Eisenbahnschwellen um 0,9, Kunstdüngemittel um 0,4 Millionen. Rückgängig gestaltete sich die Ausfuhr in Eisen- und Stahlwaren, in Gerste, Erbsen und Schnittholz.

Es stieg die Einfuhr folgender Waren: Baumwolle um 3,7 Millionen, Ölsamen um 0,7, Rohleder um 0,6, Heringe um 0,5, Motore um 0,5, Eisenerze um 0,4 Millionen. Einen Rückgang weist die Einfuhr von Fertigleder, Kammgarnen, Baumwollgeweben, Rohfellen, Wollgarnen, Reis, Farben, Kaffee, Tee und Kakao usw. auf.

Verdrängung der englischen Kohle aus Danzig.

Zwischen den Danziger Vertretern, unter Leitung des Energetischen Wirtschaftskommissars Danzigs, Senator Ing. Huth, und der polnischen Kohlenindustrie waren seit längerer Zeit Verhandlungen im Gange betreffend die Lieferung polnischer Kohle für die Danziger Gasanstalt und das Elektrizitätswerk. Die polnische Kohle sollte an Stelle der seit bereits längerer Zeit von diesen beiden Danziger Anstalten bezogenen Transporte belgischer, holländischer und insbesondere aber englischer Kohle, bezogen werden. Die Verhandlungen führten zu einem Vertragsabschluß, wonach von polnischen Gruben jährlich 40 000 To. Kohle geliefert werden. Diese Lieferungen übernahmen die Konzerne „Progreß" und „Robur". Die Danziger Gasanstalt bestellte 30 000 To. jährlich an Kohle, und das Kontingent des Elektrizitätswerkes beträgt jährlich 10 000 To.

Den Abschluß dieses Vertrages ermöglichte u. a. eine **Senkung des Eisenbahntarifs** für diese Transporte, dank dessen die polnische Kohle im Verhältnis zur ausländischen Kohle konkurrenzfähig geworden ist.

Auf diese Weise ist die Einfuhr ausländischer Kohle auf polnisches Zollgebiet fast vollständig unmöglich gemacht worden.

Sowjetbestellungen in Polen.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In diesen Tagen ist der Vertreter der oberschlesischen Industriellen, Konsul J. Brygiewicz aus Moskau zurückgekehrt, wo er die Besprechungen über einige Transaktionen zwischen den Sowjets und der oberschlesischen Industrie beendigt hatte. Als positives Ergebnis dieser Verhandlungen ist vor allem eine Abmachung mit dem Verband der sowjetistischen Metallindustrie „Sojuzmetimport" zu verzeichnen auf Lieferung von 36 000 **Tonnen Handelseisen im Werte von 10 Millionen Złoty** an die Sowjetunion und zwar nach den bisherigen Kreditbedingungen. Die Sowjetbestellungen sollen im Laufe des ersten Quartals 1934 von der Kattowitzer Akt.-Gesellschaft für Berg- und Hüttenwesen, von der Königs- und Laurahütte, von der Friedenshütte und den Modrzejewer Hüttenwerken ausgeführt werden. Die Hüttenwerke gewähren den Sowjets einen 18monatigen Kredit. Die russischen Wechsel werden zum Teil im Lande, zum Teil im Auslande diskontiert werden.

Vor kurzem haben einige polnische Kommunalkassen, die über größere Kapitalien verfügen, mit dem Diskont der Sowjetwechsel begonnen.

Außer der Abmachung über die Lieferung von Handelseisen soll demnächst ein Geschäft mit den Sowjets über Lieferung einer weiteren Partie von polnischen Motoren zustande kommen, nachdem Polen bereits eine vorherige Bestellung von 10 elektrischen Motoren für die Sowjets ausgeführt hatte.

Zinssenkung für Spareinlagen bei den Banken.

Mit dem 1. Dezember ist bekanntlich die Verzinsung der Spareinlagen bei der polnischen Postsparkasse auf 4 Prozent herabgesetzt worden. In ähnlicher Form erfolgte eine Zinssenkung bei den Staatsbanken, und zwar bei der Landeswirtschaftsbank und bei der Staatlichen Agrarbank. Es folgten alle anderen staatlichen Kreditinstitute und bald darauf die Kommunalkassen. Durch eine Verordnung des Finanzministers ist der Maximalzinssatz für Spareinlagen bei den Kommunalsparkassen geregelt worden.

Wie jetzt die polnische Presse aus Warschau meldet, hat der Verband der Banken Polens am 7. Dezember einen Beschluß gefaßt, den Zinssatz für Spareinlagen gleichfalls herabzusetzen. Der Zinsfuß soll diesem Beschlusse zufolge durchschnittlich um ½ Prozent bei Złotyeinlagen, und um 1 Prozent bei Einlagen gesenkt werden, die auf Auslandswährung lauten. Der neue Zinssatz soll vom 15. Dezember ab verpflichten. Bei den bereits bestehenden Sparkonten wird der neue Zinssatz erst mit dem 1. Januar 1934 in Kraft treten.

Firmennachrichten.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno). Zahlungsaufschub bis zum 1. Mai 1935 hat der Pächter der Domäne Frydrychowo, T. Pankowski, erhalten. Zum gerichtlichen Verwalter wurde der Landwirt J. Sojecki aus Orzechowo ernannt.

v. **Strasburg** (Brodnica). Zwangsversteigerung des in Lemberg, Kreis Strasburg, belegenen und im Grundbuch Lemberg, Blatt 117. auf den Namen der Marja Szajdow eingetragenen **Grundstücks von 6,08,90 Hektar (mit Gebäuden) am 7. Februar 1934, 9 Uhr,** im Burggericht, Zimmer 51.

Die Berliner Transferverhandlungen.

Deutsche Devisenlage macht endgültige Regelung des deutschen Schuldendienstes möglich.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In der Reichsbank finden zurzeit informatorische Besprechungen mit Vertretern ausländischer Gläubiger lang- und mittelfristiger Kredite statt, die durch den für den 31. Dezember bevorstehenden Ablauf des Transfermoratoriums notwendig geworden sind. Auf Grund der seinerzeit vom 6. Mai bis 2. Juni dieses Jahres abgehaltenen Gläubigerkonferenz hat die Reichsbank mit Wirkung vom 1. Juli 1933 an verfügt, daß **mit Ausnahme des Zinsen- und Tilgungsdienstes für die Dawesanleihe und des Zinsendienstes für die Younganleihe Zinsen** für alle anderen lang- und mittelfristigen Auslandskredite nur mit der Hälfte und höchstens bis zu einer Verzinsung mit 4 Prozent p. a. transferiert werden dürfen, und daß Tilgungen auf diese Anleihen gänzlich entfallen. Für die restlichen Zinsfälligkeiten erhält der Gläubiger nach jener zunächst für die Dauer des zweiten Halbjahres 1933 getroffenen Anordnung einen auf Rmk. lautenden handelsfähigen Schuldschein der Konversionskasse ohne Goldklausel. Die Reichsbank hat damals begründend mitgeteilt, daß diese Maßnahmen nach sorgfältigen Schätzungen und unter Voraussetzung einer normalen Entwicklung des deutschen Außenhandels getroffen wurden. Sie seien notwendig geworden, nachdem die damals tagende Weltwirtschaftskonferenz keine andere Lösung des Transferproblems ermöglicht habe. Private Schätzungen haben die durch diese Regelung erzielte Devisenersparnis für die sechs Monate Juli bis Dezember 1933 auf insgesamt 250 Millionen Rmk. beziffert.

Im Einzelnen sind in der Folge dann gewisse Änderungen an der ursprünglichen Fassung des Transfermoratoriums vorgenommen worden. So wurde der Schweiz im Verhandlungswege eine 100prozentige Transferierung gegen die Übernahme zusätzlicher deutscher Exporte eingeräumt. Eine ähnliche Regelung ist mit Holland getroffen worden.

Das Transfermoratorium vom 1. Juli war als eine vorläufige Maßnahme gedacht; denn damals konnte man bei einiger optimistischer Veranlagung immer noch annehmen, daß die in London tagende Weltwirtschaftskonferenz schließlich doch zu einer allgemeinen Ordnung des Schulden- und Warenaustauschproblems gelangen würde.

Diese Hoffnung ist inzwischen ja längst bitter enttäuscht worden. Auf deutscher Seite bestehen aber immer noch dieselben Verhältnisse, die damals zur Verkündigung des Transfermoratoriums zwangen. Die Schwierigkeiten der deutschen Ausfuhr sind angesichts der Aufrechterhaltung und zum Teil Verschärfung der Absperrungsmethoden anderer Länder nicht geringer geworden. Es sind auch keinerlei Anzeichen dafür vorhanden, daß die Welt sich eines Besseren zu besinnen beginnt. Der deutsche Ausfuhrüberschuß ist zwar in den letzten Monaten etwas gestiegen, von 65,7 Mill. Rmk. im Juli auf 98,4 Mill. Rmk. im Oktober. Aber diese Besserung ist im wesentlichen saisonmäßig bedingt, es besteht also keinerlei Gewähr dafür, daß sie anhalten wird, und außerdem ist sie viel zu gering, als daß sie devisenpolitisch ins Gewicht fiele. Es ist der Reichsbank wohl durch die geschickte und planmäßige Bewirtschaftung der anfallenden Devisen gelungen, den Betrag an Gold und deckungsfähigen Devisen vom 1. Juli bis zum 30. November 1933 von 188 auf 408,6 Mill. Rmk., also um 220 Mill. Rmk. zu erhöhen, angesichts der Höhe der laufenden Zinsverpflichtungen ist dieser Zuwachs aber doch zu bescheiden, als daß er die freie und uneingeschränkte Übertragung der fällig werdenden Zins- und Tilgungsraten ohne Gefährdung der Funktionsfähigkeit der Reichsbank gestatten würde.

Man muß berücksichtigen, daß die deutschen Auslandsschulden immer noch mehr als 19 Milliarden Rmk. betragen,

und daß der Anleihedienst also Aufwendungen erfordert, die mit dem immer noch geringen Gold- und Devisenbestand und den nur in mäßigem Umfange anfallenden Exportdevisen nicht bestritten werden können. Man wird gewiß mit gutem Grund nach den in der letzten Zeit gemachten Erfahrungen sagen dürfen, daß die Deckungsgrundlagen der Reichsbank für den inneren Wert der deutschen Währung nicht entscheidend sind. Sie hat ihre Festigkeit und Beständigkeit aus anderen Faktoren abgeleitet. Aber als Ausgleichsfonds für den internationalen Waren- und Zahlungsverkehr bleibt der Goldvorrat der Reichsbank natürlich notwendig, und es liegt auf deutscher wie auf ausländischer Seite ein Interesse daran vor, daß er nicht nur erhalten, sondern im Gegenteil noch ganz wesentlich angereichert werden kann.

Es besteht also im Augenblick nur die Alternative: **Entweder werden die Auslandsgläubiger sich mit einer Verlängerung des jetzt bestehenden Teilaufschubs der Zinszahlungen auch weiterhin einverstanden erklären müssen, oder sie werden sich bereitfinden müssen, einer grundsätzlichen Neuordnung des Schuldendienstes zuzustimmen.** Dafür wäre von deutscher Seite vor allem ins Feld zu führen, daß Deutschland für seine Auslandsanleihen immer noch einen Zinssatz bezahlen muß, der selbst zurzeit ihres Abschlusses ungeheuer hoch war und der heute in nichts mehr gerechtfertigt ist. Nach den Wahlen vom 12. November sind die politischen Verhältnisse in Deutschland so konsolidiert, wie in wenigen anderen Staaten. Berechtigterweise dürfte man ihm also keinen besonders hohen, sondern im Gegenteil einen besonders niedrigen Zinssatz abfordern. Wenn man diese Neuregelung auf brauchbarer Basis aber nicht will, andererseits nach wie vor durch Währungsverschlechterungen und Einfuhrbeschränkungen es Deutschland unmöglich macht, die für den Schuldendienst erforderlichen Devisen zu verdienen, zwingt das Ausland dem Reich eine Verlängerung des Transfermoratoriums auf.

Das Ergebnis der Transfer-Beratung.

Das neue Abkommen mit den Gläubigern Deutschlands.

Die Reichsbank gibt folgendes bekannt:

„Die Besprechungen mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger lang- und mittelfristiger Forderungen sind am Donnerstag in Berlin zum Abschluß gelangt. Die Gläubiger wurden über die Devisenlage unterrichtet. Alle mit dem Transfer zusammenhängenden statistischen Unterlagen und Ziffern wurden ihnen mitgeteilt und mit ihnen durchgesprochen. Die Reichsbank wird vor Ablauf des Monats Dezember bekanntgeben, ob sie sich in der Lage glaubt, die **Transferierung der in Frage kommenden Zinsbeträge** auf der bisherigen Höhe zu halten oder nicht.

Im Laufe der Besprechungen wurde von einzelnen Gläubigergruppen angeregt, es möge dem Gläubiger-Komitee im Interesse der Aufrechterhaltung der zwischen ihm und der Reichsbank bestehenden Beziehungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu etwaigen von der Deutschen Regierung einzugehenden **Sonderabmachungen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs** gegeben werden, durch welche die Interessen der Gläubiger berührt werden könnten.

Der Reichswirtschaftsminister hat daraufhin dem Reichsbankpräsidenten gegenüber erklärt, daß er im Falle des Abschlusses von solchen Sonderabmachungen den Reichsbankpräsidenten so rechtzeitig über den Inhalt dieser Abmachungen unterrichten werde, daß dem Gläubiger-Komitee vor ihrem Inkrafttreten Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden kann. Der Reichsbankpräsident hat seinerseits den Gläubigervertretern mitgeteilt, daß er für eine entsprechende Ausführung dieser Erklärung Sorge tragen werde."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 9. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,70—57,81, bar 57,72—57,83, Berlin: gr. Scheine 46,825—47 225, Wien: Ueberweisung 79,35, Prag: Ueberweisung 381.75. Paris: Ueberweisung 287.00, Zürich: Ueberweisung 57.95, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 29,18.

Warschauer Börse vom 9. Dezbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123.75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,17, 173,60 — 172,74, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,15, 359,05 — 357,25, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29.23 — 28,95, Newyork 5,65, 5,68 — 5,62, Oslo 146,50, 147,23 — 145,77, Paris 34,86, 34,95 — 34,77, Prag 26,43, 26,49 — 26,37, Riga —, Sofia —, Stockholm 150,15, 150,90 — 149,40, Schweiz 172,40, 172,83 — 171,97, Tallin —, Wien —, Italien 46,94, 47,06 — 46,82.

*) London Umsätze 29,10—29,09.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,40.

Berlin, 9. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,657—2,663, London 13,70—13,74, Holland 168,68—169,02, Norwegen 68,83 bis 68,97, Schweden 70,58—70,72, Belgien 58,24—58,36, Italien 22,07 bis 22,11, Frankreich 16,40—16,44, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,412 bis 12,432, Wien 48,05—48,15, Danzig 81,50—81,66, Warschau 47,025—47,225.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,57 Zł., do. Kanada 5,59 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,90 Zł., 100 Schweizer Franken 171,72 Zł., 100 franz. Franken 34,72 Zł., 100 deutsche Mark 211,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,49 Zł., Ital. Lire 46,62 Zł., Belgisch Belgas 123,25 Zł., holländischer Gulden 356,75.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 9. Dezember. Es notierten: 4½prozentige Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,74) 37—36,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 39 +, 4½proz. Roggen-Pfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 40 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	435 to	14.75

Richtpreise:

Weizen	17.75—18.25	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14.75	Senf	35.00—37.00
Gerste 695—705 kg	13.75—14.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Gerste 675—685 kg	13.25—13.50	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Braugerste	14.75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Hafer	13.00—13.25	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Futterhafer	—.—	Heu, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	20.75—21.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	29.50—31.50	Netzeheu, lose	—.—
Weizenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Blauer Mohn	53.00—57.00
Roggenkleie	10.25—10.75	Leinkuchen	19.50—20.50
Winterraps	43.00—44.00	Rapskuchen	16.50—17.00
Sommerwicke	15.00—16.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	19.00—20.00
Peluschken	14.50—15.50	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	21.00—24.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff. p. kg%	0.21		
Seradella	13.50—15.50		
Klee, rot	170.00—220.00		
Klee, weiß	80.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 620 to, Weizen 123,5 to, Gerste 45 to, Hafer 15 to, Leinkuchen 2,5 to, Sonnenblumenkuchen 1,5 to, Fabrikkartoffeln 165 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Mahlgerste beständig.

Bromberger Sämereipreise. Bromberg, 7. Dezember. Firma St. Szukalski, Bydgoszcz, notierte in den letzten Tagen pro 100 kg: Rotklee 140—210, Weißklee 80—110, Schwedenklee 80—110, Gelbklee enth. 85—110, Gelbklee i. Kappen 45—48, Wundklee 90—115, Inkarnatklee 65—75, englisches Raygras 35—45, Timothee 23—28, Seradella 10—12, Sommerwicken 13—15, Peluschken 12,50—14,50, Winterwicken 30—40, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 16—18, Folgererbsen 20—24, Raps 38—42, Rübsen 36—40, Leinsaat 35—39, Weißmohn 60—70, Blaumohn 50—58, Senf 32—36, **Buchweizen** 16—18, gelbe Lupinen 8—9.50, blaue Lupinen 7—8,50.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	255 to	14.53—14.60	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	22 to	18.75	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Hafer	30 to	13.50	Peluschken	— to	—.—
Rapskuchen	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Weizen	18.00—18.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Braugerste	14.50—15.50	Weißklee	80.00—100.00
Mahlgerste	12.75—13.00	Rotklee	170.00—200.00
Hafer	13.25—13.40	Fabrikkartoff. p. kg%	0.18½
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Roggenkleie	10.25—10.75	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	blauer Mohn	55.00—58.00
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Senf	32.00—34.00
Raps	—.—	Leinsamen	35.00—37.00
Winterraps	40.00—42.00	Wicken	13.50—14.50
Peluschken	13.00—14.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Felderbsen	15.00—17.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Viktoriaerbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Folgererbsen	20.00—23.00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	165 to	Fabrikkartoffel	30 to	Hafer	33 to
Weizen	228 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	30 to
Mahlgerste	45 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	90 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	— to	Rotklee	— to	Leinenkuchen	— to
Weizenmehl	19 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	75 to	Wundklee	— to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	— to	Gerstenkleie	— to	Gersten-Schrot	— to
blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Gemenge	15 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	blaue Lupinen	15 to

Gesamtangebot 1076 to.

Danziger Getreidebörse vom 9. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd. 11,25 Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,50 bis 10,10, Futtergerste 8,90—9,50, Hafer 8,30—8,70, Viktoriaerbsen 12,75 bis 15,50, grüne Erbsen —,—, Roggenkleie 6,25—6,50, Weizenkleie 7,00—7,25, Peluschken 8,50—9,10, Wicken 8,75—9,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage ist unverändert ruhig. Weizen ist mit G 11.75 per 100 kg erhältlich Roggen notiert Zł. 15,60 = G. 9,00 zur Ausfuhr franko Danzig. Futtermittel fester

Dezember-Lieferung.

Weizenmehl, alt —,—, Weizenmehl, neu 22,00, Roggenmehl, neu 18,25 frei Bäckerei.

Hamburg, Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 9. Dezbr. Preise in Hfl. per 100 kg, alles cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per Januar 4.65, Manitoba II per Januar 4.50, Rosafe 79 kg per Januar 3,57½, Barusso 79 kg per Januar 3,52½, Bahia 79 kg per Januar 3,55; Donaugerste 60-61 kg per Dezember 2,75, Platagerste 64-65 kg per Dezember 2,90, russisch Gerste 64-65 kg 2,97½; Roggen: Plata 72-73 kg per Dezember 2,70; Mais: La Plata per Dezember 3,10 per Januar 3,05; Hafer: Plata Unclipped faq per Dezember 2,90, Plata Clipped per Dezember 3,02½.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 9. Dezbr.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 14½, Klasse A über 60 g 14, Klasse B über 53 g 13½, Klasse C über 48 g 12½, frische Eier: Klasse A über 60 gr 12¾, Klasse B über 53 g 12¼; abweichende kleine und Schmutzeier 8¼. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichtere 10¼; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 12¾, 17er 12¼, 15½—16er 11½, leichtere 10¼; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g —, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —; Ungarn und Jugoslawien: —; Rumänen: 9½; Bulgaren: 10; Russen: größere —, normale 9; Polen: normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier 7¼. Kühlhauseier: deutsche: extra große 10½, große 10, normale 9½, kleine 9; ausländische: extra große 9¾, große 9¼, normale 8½, kleine 7½—8; Kalkeier: extra große —, große —, normale 9, verschiedene 7½—7¾.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder **Lager Berlin nach Berliner Usancen.**

Marktlage: ruhig.